

Klosterbibliotheken in Österreich und die ‚*Digital Heritage*‘-Politik Europas

Eine Momentaufnahme

Mit beigelegter CD-ROM

„Internetportal Österreichische Klosterbibliotheken“

Master Thesis

**zur Erlangung des Titels Master of Advanced Studies
an der Donau Universität Krems**

Lehrgang Bibliotheks- und Informationsmanagement

eingereicht bei

MR DDr. Heinrich Badura

von

Mag. Andreas Hepperger

Wien, März 2003

Für Sonya

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich, **Mag. Andreas Hepperger**
geboren am **2. 12. 1971** in **Innsbruck**
erkläre,

dass ich meine Master Thesis selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

dass ich meine Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

dass ich, falls die Arbeit mein Unternehmen betrifft, meinen Arbeitgeber über Titel, Form und Inhalt der Master Thesis unterrichtet und sein Einverständnis eingeholt habe.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
1.1. Zum Auftakt	1
1.1.1. Internetportal Klosterbibliotheken in Österreich	3
2. Klosterbibliotheken in Österreich	6
2.1. Klosterbibliotheken als Träger unseres Kulturerbes	6
2.2. Das Dokument „Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“	8
2.3. Streifzug durch die heutige Klosterbibliothekslandschaft	11
2.4. Bibliothekssoftware in österreichischen Klosterbibliotheken.....	14
2.4.1. Online Kataloge in österreichischen Klosterbibliotheken	15
2.5. MONasteriuM – Die Urkunden der niederösterreichischen Stifte und Klöster im Internet	18
2.6. Hill Monastic Manuscript Library (HMML).....	19
2.7. Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	21
2.7.1. Verzeichnis der Fonds	22
2.7.2. Bibliographie zu österreichischen Handschriften	23
2.7.3. WZMA - Wasserzeichen des Mittelalters (Version 1.1).....	23
2.7.4. Bilder aus österreichischen Handschriften: Streubestände in Wien und Niederösterreich.....	24
2.7.5. Benediktinerstift Melk, Handschriften bis 1400	24
2.8. Illumierte Handschriften aus Österreich (ca. 780 - ca. 1250).....	25
2.9. Inkunabelzensus Österreich der Österreichischen National-bibliothek	25
2.10. Kommission Österreichischer Theologischer Spezial-bibliotheken (KTB).....	26
2.11. Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB) / Bibliothèques Europennes de Theologie (BETH) / American Theological Library Association (ATLA)	28
2.12. Ein Blick über die Grenzen	29
2.12.1. Bibliothek der Kapuziner der Deutschen Schweiz.....	29
2.12.2. Kirchlicher Verbundkatalog (KiVK).....	31
2.12.3. Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis (CEEC)	32
2.12.4. Ungarn	32
2.13. Klösterreich	33
3. Die ‚digital-Heritage‘-Politik Europas	35
3.1. eEurope 2005: Eine Informationsgesellschaft für alle	36
3.2. eContent.....	37
3.2.1. Demonstrationsprojekte	39
3.2.2. Durchführungsprojekte.....	39
3.2.3. Begleitmaßnahmen	39
3.3. Illustration der verschiedenen Aktionsbereiche	40

3.3.1.	Förderung des Zugangs zu Informationen aus dem öffentlichen Sektor und umfassendere Nutzung dieser Informationen	40
3.3.2.	Förderung der Erstellung von Inhalten in einem vielsprachigen und multikulturellen Umfeld	41
3.3.3.	Steigerung der Dynamik des Marktes für digitale Inhalte	42
3.4.	Die Grundsätze von Lund	42
3.4.1.	NRG - National Representatives Group	46
4.	Resümee	52
5.	Anhang	54
5.1.	Auflistung der Klosterbibliotheken in Österreich nach Bundesländern	54
5.1.1.	Burgenland (3)	55
5.1.2.	Kärnten (5)	55
5.1.3.	Niederösterreich (21)	56
5.1.4.	Oberösterreich (13)	61
5.1.5.	Salzburg (6)	64
5.1.6.	Steiermark (14)	65
5.1.7.	Tirol (11)	68
5.1.8.	Vorarlberg (2)	71
5.1.9.	Wien (20)	72
5.2.	Statistik Klosterbibliotheken	76
5.2.1.	Klosterbibliotheken gesamt	76
5.2.2.	Klosterbibliotheken Männerorden	77
5.2.3.	Klosterbibliotheken Frauenorden	79
5.2.4.	Klosterbibliotheken und Ordenszugehörigkeit	80
6.	Literaturverzeichnis	82
6.1.	Allgemein	82
6.2.	Dokumente der EU	84
6.3.	Web-Ressourcen	85

DANKSAGUNG

Da die bei der Abfassung dieser Arbeit auftretenden Kosten vom Autor alleine getragen werden mussten, wurden neben allen Klosterbibliotheken, die im Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich angeführt wurden, nur noch jene Klostersgemeinschaften kontaktiert, von denen eine email-Adresse verfügbar war.

Für die freundliche Unterstützung von Seiten der Klöster möchte ich mich hier recht herzlich bedanken!

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AKThB – Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken

ALO – Austrian Littrature Online

ATLA – American Theological Library Association

BETH – Bibliothèques Europennes de Theologie

bm:bwk – Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst

BVB – Bibliotheksverbund Bayern

DFG – Deutsche Forschungsgemeinschaft

CEEC – Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis

DELOS – Network of Excellence on Digital Libraries

EAMMS – Electronic Access to Medieval Manuscripts

EUBAM – EUropäische Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive und Museen

FWF – Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

GEANT – The pan-European Gigabit research network

HMML – Hill Monastic Manuscript Library

IFLA – International Federation of Library Associations and Institutions

KiVK – Kirchlicher Verbundkatalog

KTB – Kommission Theologischer Bibliotheken

KVK – Karlsruher Virtueller Katalog

LC – Library of Congress

MINERVA – Ministerial Network for Valorising Activities in Digitisation

MOM – MOnasteriuM Die Urkunden der niederösterreichischen Stifte und Klöster
im Internet

NPP – National Policy Profiles

NRG – National Representatives Group

ÖNB – Österreichische Nationalbibliothek

OPAC – Online Public Access Catalog

OPL – One Person Library

VKwB – Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken

WZMA – Wasserzeichen des Mittelalters

1. EINLEITUNG

“Item librarius custodiat libros a putrefactione, unde tempore pluviali claudat fenestras, tempore vero sereno aliquando pro recenti aere aperiat. Item libros absentes scribat, ne per oblivionem perdantur et interdum, si diu sunt absentes, requirat. Item sollicitet, quod rupture librorum reparentur. Item in principio, medio et fine voluminis scribat, quod liber est noster. Item in principio, qui tractatus sunt in toto volumine. Item, si liber est nobis donatus, scribatur nomen benefactoris. Item in singulis annis ad minus semel libri reponantur ad librariam circa quadragesimam ad recognitionem, quod omnia sunt communia. Item deturpans libros monasterii vel alienos gravius corrigatur.”
(*Bibliotheksordnung des Schottenstiftes unter dem Abschnitt ‘Martinus, abbas Scotorum Viennae, Ceremonialia’ - Abt Martin von Leibitz (1446 – 1461) - in einer aus Mondsee stammenden Handschrift (15. Jahrhundert) heute in der Österreichischen Nationalbibliothek Codex 4970¹*)

1.1. Zum Auftakt

Klosterbibliotheken sind spätestens seit der Verfilmung von Umberto Ecos Roman ‚Der Name der Rose‘ als unzugängliche Horte wertvollen Wissens im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent. Wenig bekannt sein jedoch dürfte, dass die heutigen Klosterbibliotheken, soweit Personal vorhanden ist, für Benutzer offen sind und dies von offizieller Seite auch ausdrücklich gefordert wird. Ebenfalls unbekannt sein dürfte, dass mehr als einmal Klosterbibliotheken Teile ihrer Bestände verkaufen mussten, um so ihr Überleben zu sichern.² Um diesem Umstand

¹ Siehe „Die Schreibstube Wiens“ Wien 2003 Übersetzung „Auch soll der Schreiber die Bücher vor dem Verfall bewahren, weshalb er bei Regen die Fenster schliessen, bei Schönwetter aber zuweilen für die frische Luft öffnen soll. Ebenso soll er fehlende Bücher abschreiben, damit sie nicht in Vergessenheit geraten und manchmal, wenn sie lange fehlen, soll er sie wieder zu erlangen suchen. Auch soll er besorgt sein, dass zerstörte Bücher wiederhergestellt werden. Ebenfalls soll er an den Anfang, in die Mitte und an das Ende des Buches schreiben, dass das Buch unseres ist. Auch soll er am Anfang schreiben, welche Abhandlungen im ganzen Band enthalten sind. Ebenso soll er, wenn das Buch uns gestiftet worden ist, den Namen des Wohltäters anführen. Auch sollen die Bücher mindestens ein mal pro Jahr in die Bibliothek zurückgebracht werden, um sie für ein Endgeld ansehen zu können, weil sie ja Gemeingut sind. Ebenso soll das, was die Bücher des Klosters oder die auswärtigen noch schwerer entstellt, wieder repariert werden.“

² Siehe dazu zuletzt Klaus Graf „Selbstherrlich, geschichtsvergessen : Ein fatales Signal: Die Verkäufe von historischen Bibliotheksbeständen der evangelischen Kirche“ in : Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5.7.2002 Nr. 153 S. 37 f. und Johann Anselm Steiger „Historische Kirchenbibliotheken in Not : Die Verstümmelung der Nordelbischen Kirchenbibliothek, die Breitenberger Predigerbibliothek und die

entgegenzuwirken, sollte versucht werden, die Bestände der Klosterbibliotheken so rasch wie möglich zu erfassen, damit einzigartige Bestände besser bewahrt werden können. Wenn nicht bekannt ist, welche Bestände wo vorhanden sind, kann auch nicht leicht nachvollzogen werden, aus welcher Bibliothek welche Werke stammen.

Damit die Klosterbibliotheken wieder einen festen Platz in der Bibliothekslandschaft Österreichs einnehmen und nicht als bloße Geschichte sondern als ein lebendiger Bestandteil wahrgenommen werden, habe ich versucht, eine Momentaufnahme der derzeitigen Situation zu machen. Ursprünglich wollte ich erheben, in welchen Klosterbibliotheken ob und welche Bibliothekssoftware verwendet wird und wie hoch die Bereitschaft zu einer Verbundarbeit ist. Bei den Recherchen stellte sich rasch heraus, dass viele Klosterbibliotheken erst dabei sind eine Bibliothekssoftware auszuwählen, bzw. dafür keine finanziellen bzw. personellen Ressourcen zur Verfügung haben. So entschloss ich mich, zuerst eine Übersicht der bestehenden Situation zu erstellen. Dies wird im ersten Teil der Arbeit realisiert.

Im zweiten Teil der Arbeit wird die ‚*digital-heritage*‘- Politik Europas in ihren Grundzügen vorgestellt und v.a. jene Punkte herausgearbeitet, die im Rahmen der Erfassung und Präsentation von Kulturgütern aus österreichischen Klosterbibliotheken in Frage kommen. Gerade unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Klosterbibliotheken von den Klostersgemeinschaften - also von privater Hand - unterhalten werden, ist es von enormer Bedeutung, dass zur Erfassung und Präsentation des europäischen Kulturerbes auch Möglichkeiten der Unterstützung durch öffentliche Mittel aufgezeigt werden.

Im Anhang findet sich eine Auflistung von 95 österreichischen Klosterbibliotheken, die zum einen auf Grundlage des Handbuchs der historischen Buchbestände in

Österreich³ und zum anderen durch persönliche Kontaktaufnahme mit den Bibliotheken erstellt wurde. Weiters findet sich statistisches Material über die österreichischen Klosterbibliotheken, geordnet nach Bundesländern, Internetpräsenz, Männer-, Frauenorden sowie nach Orden.

1.1.1. Internetportal Klosterbibliotheken in Österreich

Im Laufe der Recherche zu dieser Arbeit reifte immer mehr der Gedanke, das gesammelte Material in einer geeigneten Form im Internet zugänglich zu machen. Als auch von verschiedenen Seiten die Rückmeldung kam, dass dies durchaus nützlich sein würde, habe ich mich entschlossen, eine entsprechende Seite einzurichten. Dafür wurde schließlich die Domain <http://www.klosterbibliotheken.at> registriert. Anfänglich war das Ziel die Daten aus dem Handbuch der Historischen Buchbestände in Österreich zu den entsprechenden Klosterbibliotheken sowie deren – falls vorhanden – Internetpräsenz anzugeben. Mit der Zeit wurde aber immer klarer, dass es bereits etliche Materialien zu den Beständen der Klosterbibliotheken – v.a. den Handschriften – im Internet gibt. Es war also durchaus sinnvoll, diese Quellen zu der entsprechenden Klosterbibliothek anzuführen. Dabei wurden die mikroverfilmten Handschriften der HMML (Hill Monastic Manuscript Library), die Angaben zu den Handschriften der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie die Datenbank der Illuminierten Handschriften aus Österreich (ca. 780 - ca. 1250)⁴ von Friedrich Simader berücksichtigt.

In diesem Stadium wandte ich mich auch an die angeführten Klosterbibliotheken mit der Bitte, die Angaben auf der Seite gegebenenfalls zu korrigieren um eine möglichst korrekte Darstellung der derzeitigen Situation zu ermöglichen. Auch war ich bemüht Klostersgemeinschaften anzusprechen, die nicht im Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich angeführt sind. Da nur meine eigenen begrenzten finanziellen Mittel zu Verfügung standen, konnte ich mich aber nur an

³ Österreichische Nationalbibliothek unter Leitung von Helmut W. Lang „Handbuch der Historischen Buchbestände in Österreich“ 4. Bände Hildesheim u.a. 1994 ff.

⁴ Die einzelnen Quellen werden im Laufe der Arbeit noch detailliert vorgestellt!

solche Klöster wenden, die über eine email-Adresse zu erreichen waren. Klosterbibliotheken die im Handbuch angeführt sind und keine email-Adresse haben, wurden sehr wohl mit der ‚traditionellen‘ Briefpost kontaktiert. So können heute (Stand 7. März 2003) 95 österreichische Klosterbibliotheken aufgelistet werden.

Im Laufe der Arbeit versuchte ich auch immer neue Materialien zu den Klosterbibliotheken zugänglich zu machen. So war es zum Beispiel möglich, den Globenbestand der einzelnen Klöster basierend auf dem Werk „Modelle der Welt : Erd- und Himmelsgloben; Kulturerbe aus österreichischen Sammlungen“ von Allmayer-Beck (Hg) anzuführen. Freundlicherweise gab mir der Herausgeber die Genehmigung einige Globenabbildungen aus seinem Werk online zur Verfügung zu stellen!⁵

Weiters konnten auch Abbildungen einzelner Klöster aus Nieder- und Oberösterreich durch die freundliche Genehmigung der Niederösterreichischen Landesbibliothek und des Oberösterreichischen Landesmuseums zugänglich gemacht werden. Ferner wollte ich Bildmaterial zu einigen Klöstern aus <http://www.aeiou.at/> dem Kulturinformationssystem des bm:bwk miteinbeziehen, leider blieb mein diesbezügliches Ersuchen unbeantwortet.⁶

Zum jetzigen Zeitpunkt wird von meiner Seite versucht, urheberrechtsfreies sowie von den Autoren und Verlagen genehmigtes Textmaterial zu den einzelnen Klosterbibliotheken online verfügbar zu machen. Nach Kontaktaufnahme mit ALO (Austrian Literature Online) wurde mir in Aussicht gestellt, dass in der UB Innsbruck vorhandenes Material ohne Probleme digitalisiert und via <http://www.literature.at> zugänglich gemacht werden könnte. Dieses Vorgehen ist auf jeden Fall zu begrüßen, da so ein Langzeitzugriff auf die elektronischen Ressourcen am ehesten gewährleistet werden kann. Auch sollte eine Bibliographie zu den einzelnen Klosterbibliotheken erstellt werden und – je nach Möglichkeit – gleich der Volltext erreicht werden.

⁵ Aufgrund der hilfreichen Vermittlung von Jan Mokre ÖNB / Karten- und Globensammlung!

⁶ Anfrage per email im Oktober 2002

Es gibt noch weitere Überlegungen für den zukünftigen Ausbau des Internetportals – so könnte man auch eine Auflistung von aufgehobenen Klöstern integrieren oder Klosterbibliotheken Südtirols miteinbeziehen. Solange allerdings die Arbeit nur eine Privatinitiative des Autors bleibt, kann ein kontinuierlicher Ausbau nicht gesichert werden!

2. KLOSTERBIBLIOTHEKEN IN ÖSTERREICH

2.1. Klosterbibliotheken als Träger unseres Kulturerbes

Die Entwicklung des heute geläufigen Begriffes ‚Bibliothek‘ wurde in ganz entscheidender Weise vom Christentum beeinflusst. Es sei nur an die ‚christlichen Studienbibliotheken‘, Skriptorien, Katechetenschulen und Kirchenbibliotheken erinnert⁷. In ganz besonderer Weise kommt dem Benediktinerorden das Verdienst zu, die Schriftkultur im Mittelalter weiterbelebt zu haben. „Der Grund dafür lag in der von Benedikt aufgestellten Ordensregel, die dem Mönch vorschrieb, für Studium und Lesung täglich dreieinhalb Stunden zu verwenden.“⁸ Gleichzeitig war es den Benediktinern nicht erlaubt, Bücher persönlich zu besitzen, also war es zwangsläufig, dass Bibliotheken vorhanden sein mussten.

Zu erwähnen sind weiters die Zisterzienser, die den Übergang von einer rein quantitativen zu einer qualitativen Sammlung von Büchern initiiert haben sowie die Bettelorden, die eine systematische Inventarisierung vorantrieben, um so das Studieren und Nachschlagen zu vereinfachen.

Besondere Bedeutung kommt in der Entwicklung der Bibliotheken der Vaticana und der Ambrosiana zu, die in der Zeit des Humanismus und der Renaissance *„[...] als erste und angesehenste das Ziel verfolgt[en], das Interesse an der Sammlung eines ausgedehnten und wertvollen, zu kulturellen wissenschaftlichen Zwecken von allgemeinem Interesse zusammengestellten Bucherbes mit der Möglichkeit zu verbinden, dieses Erbe einem kosmopolitischen Publikum zugänglich zu machen, Gelehrten nämlich [...]“*⁹.

Bis in das späte Mittelalter waren in Österreich die Klöster die Träger der geistigen und wirtschaftlichen Erschließung unseres Landes. *„Sie waren neben den Burgen*

⁷ Siehe dazu Uwe Jochum „Kleine Bibliotheksgeschichte“ Suttgart 1999 S. 48 f.

⁸ Jochum „Bibliotheksgeschichte“ S. 55.

⁹ Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche Rom 1994 S. 5.

*Mittelpunkte des Kultur- und Wirt[schafts]lebens mit Pionierleistungen in der Landw[irtschafts]- und Siedlungsentwicklung, bei Schulen, Spitälern und Handwerk.*¹⁰ Ebenso waren sie Träger der Baukunst und natürlich der schriftlichen Überlieferung. Zum einen durch die Annalistik, also der Überlieferung der zeitgenössischen Nachrichten, und zum anderen durch die Tradierung der antiken Kultur. So wurden ab dem 10. und 11. Jahrhundert Benediktinerstifte gegründet, gefolgt von den Augustiner-Chorherren, den Zisterziensern und Prämonstratensern. Ab dem 13. Jahrhundert kamen die Bettelorden hinzu - Dominikaner, Franziskaner, Minoriten, Karmeliter, Augustiner-Eremiten und Kartäuser.

In österreichischen Klosterbibliotheken sind bis heute – trotz der zahlreichen Zerstörungen und Aufhebungen, die folgenschwerste wohl im Josefinischen Österreich¹¹ – immer noch einzigartige Dokumente der Geschichte sowie der Buchkunst vorhanden. So findet sich etwa in den „Salzburger Annalen“ der Stiftsbibliothek Admont die erste Nennung Wiens. *„Für das Jahr 881 verzeichnete hier der Chronist ein Gefecht mit den Ungarn ‚ad Uueniam‘. Unklar ist allerdings, ob damit der Ort oder der gleichnamige Fluss gemeint war.*¹² Aus jüngster Vergangenheit (1998) ist aus der Welt der Klosterbibliotheken die aufsehenerregende Entdeckung, die eines Fragmentes einer Abschrift des Nibelungenliedes aus dem 13. Jh. in der Stiftsbibliothek Melk.¹³

Um hier noch einige andere anzuführen seien die sogenannte „Altmannhandschrift“ (aus dem 12. Jh.) der Stiftsbibliothek Göttweig, die Aurora des Petrus de Riga (aus dem frühen 14. Jh.) sowie der Codex Millenarius (um 800) in der Stiftsbibliothek Kremsmünster, das Vorauer Evangeliar (spätes 12. Jh.) sowie die „Vorauer Handschrift“ (Sammelhandschrift 12. Jh.) - in dieser zählen die sogenannte Kaiserchronik als erste Weltchronik in deutscher Sprache sowie die

¹⁰ Richard Bamberger (Hg.) „Österreich Lexikon“ Bd. 1 Wien 1995 S. 625.

¹¹ Soweit die Bücher der aufgelösten Klosterbibliotheken nicht zerstört wurden, waren sie der Grundstock der meisten Universitätsbibliotheken in Österreich. Zur Erinnerung Joseph II hob die Hälfte aller Klöster auf!

¹² Reinhard Pohanka „Österreich im Mittelalter“ Wien 2002 S. 14.

¹³ Siehe dazu die Abbildungen <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/melk/nl/bild1.htm> (accessed 3.3.2003) sowie die Presse vom 21. Jänner 1998. Vor Fertigstellung der Arbeit ging die Meldung durch die Presse, dass bis jetzt unbekannte Fragmente des Nibelungenliedes in der Stiftsbibliothek Zwettl gefunden wurden. (FAZ vom 31. März 2003 S. 44)

Gedichte der Frau Ava (gest. 1127) die erste bekannte Dichterin in deutscher Sprache, zu den ganz besonders wertvollen Beständen, das Verbrüderungsbuch von St. Peter (um 784, weitergeführt bis in die Mitte des 13. Jh.), die älteste Harmonielehre der Welt „Rota compositionis“ in der Stiftsbibliothek St. Paul im Lavanttal, sowie die sogenannte „Bärenhaut“ Liber fundatorum (frühes 14. Jh.) des Stiftes Zwettl genannt.

Aufgrund der Vielzahl von einzigartigen Werken ist es gar nicht möglich, in einer so kurzen Aufzählung einen repräsentativen Überblick zu gewährleisten. Wie beispiellos diese Werke sind lässt sich vielleicht auch daraus erkennen, dass beinahe alle in einer oder mehreren Faksimileausgaben vorliegen.¹⁴ Wichtig ist auf jeden Fall noch zu vermerken, dass die österreichischen Klöster ganz ausgezeichnete Schreibstuben hatten, von deren Qualität man sich in beinahe allen großen Bibliotheken der Welt auch heute noch überzeugen kann: Neben den beiden ältesten Salzburg und Mondsee, besaßen auch Admont, Seckau, St. Lambrecht, Rein, Heiligenkreuz, Klosterneuburg, Zwettl, Kremsmünster, St. Florian und Lambach erwähnenswerte Schreib- und Malschulen.

2.2. Das Dokument „Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“

Dieses Dokument¹⁵ wurde im Jahre 1994 von der Kommission für die Kulturgüter der Kirche¹⁶ erstellt. Es wird darin besonders betont, dass die zahlreichen kirchlichen Bibliotheken, die zum Teil auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken können, von einem außergewöhnlichen kulturellen Wert sind und *„ein entscheidendes Zeugnis für diesen unverzichtbaren Eifer der Kirche einem geistlichen Erbe gegenüber [...]“*¹⁷ darstellen. Die Kirche sieht sich damit als Bewahrer eines universalen Kulturgutes sowie als wesentlicher Träger der Buch-

¹⁴ Siehe dazu beispielsweise <http://www.adeva.com/> (accessed 3.3.2003)

¹⁵ „Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“ Rom 1994
http://www.biblio.at/download/biblio_vatikan.pdf (accessed 28.2.2003)

¹⁶ Siehe http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_commissions/pcchc/index_ge.htm (accessed 28.2.2003)

¹⁷ „Kirchliche Bibliotheken“ S. 2.

Tradition. So sind die Bibliotheken der Kirchen ein unerschöpflicher Schatz des Wissens „[...] aus dem die ganze kirchliche Gemeinschaft und auch die bürgerliche Gesellschaft [...] die Erinnerung an ihre Vergangenheit schöpfen [...]“¹⁸ kann. Für die Kirche ist natürlich von primärem Interesse die Tatsache, dass die kirchlichen Bibliotheken als Hüter des Evangeliums eine christlich inspirierte Kultur ermöglich(t)en. „Das Buch zu bewahren und seine Lektüre und Verbreitung zu fördern, ist folglich für die Kirche eine Aktivität, die ihrem Missionsauftrag sehr nahe steht, um nicht zu sagen, mit ihr identisch ist.“¹⁹ Dadurch ist es auch zu verstehen, dass trotz der derzeitigen personellen Probleme der Klöster, diese dennoch sehr viel Arbeit und Zeit in die Erhaltung und Erschließung ihrer Bestände investieren. In diesem Vatikanischen Rundschreiben wird auch betont, dass ‚Bewahrung, Schutz und Pflege‘ der Bestände nicht im Gegensatz deren ‚Benutzbarkeit und Zugänglichkeit‘ stehen sollen. Also ganz im Gegenteil zum Bild der Klosterbibliotheken, das seit der Verfilmung von Umberto Eco’s ‚Der Name der Rose‘ in der öffentlichen Meinung vorherrscht. Da es natürlich im Sinne keiner Institution sein kann, dass einzigartige, kostbarste Werke von jedem einfach benutzt werden können, stellt z.B. die Digitalisierung solcher Objekte eine Möglichkeit dar, diese trotzdem der Allgemeinheit zugänglich zu machen, also genau den Forderungen des Rundschreibens Folge leisten würde. Dabei handelt es sich nicht nur um religiöse und kirchliche Traditionen, sondern auch ‚die Kenntnis der Geschichte, der Künste und der Wissenschaften‘ wird in den kirchlichen Bibliotheken bewahrt. Darum soll es auch Ziel dieser Einrichtungen sein, ihre Bestände den Menschen zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang wird natürlich auch darauf hingewiesen, dass neben der Kirche auch die Gesellschaft einen Beitrag zur Bewahrung ihrer kulturellen Traditionen leisten soll und diese Bibliotheken entsprechend unterstützen sollte! Die katholische Kirche strebt Kooperationen von Kirche und Staat an, die den jeweiligen Nationalstaaten in politischer und rechtlicher Hinsicht entsprechen. So schlug die Kommission für die Kulturgüter der Kirche bereits im Jahre 1994 vor:

¹⁸ „Kirchliche Bibliotheken“ S. 2.

¹⁹ „Kirchliche Bibliotheken“ S. 3.

„Es geht schließlich darum, das Ineinander-Spielen und die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Gesellschaft nicht nur mit Blick auf die bewahrende Pflege und die katalografische Organisation der kirchlichen Bibliotheken zu konzipieren, sondern auch mit Blick auf eine neue Politik der Würdigung und Nutzbarmachung ihres Buch-Erbes. Dieses Miteinander und diese Zusammenarbeit wird sich auch vereinfachen, wenn die kirchlichen Bibliotheken vermittels der nationalen Informationsnetze an der Mitteilung bibliographischer Daten beteiligt werden, so dass das geschichtliche, wissenschaftliche, philosophische, religiöse und literarische Gedächtnis, das die Bibliotheken in sich bergen, in ganzem Umfang für die Forschung der Gelehrten und die Ausbreitung der Kultur verfügbar gemacht werden kann [...].“²⁰

Die Tatsache, dass Klosterbibliotheken nicht nur herausragende Kulturträger waren, sondern dies immer noch sind, gilt es, ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Ein erster Schritt wäre sicher damit getan, wenn Klosterbibliotheken vermehrt in Bibliotheksverbänden mitarbeiten würden. In Österreich geschieht das ja zum Teil bereits, aber es sollte noch viel selbstverständlicher werden, denn nur so können diese Bibliotheken zu einem fixen Bestandteil der österreichischen Bibliothekswelt werden.

Das Rundschreiben stellt in diesem Zusammenhang aber auch ganz klar fest, dass die Kirche die Verantwortung für die kirchlichen Bibliotheken uneingeschränkt behalten soll.

Die Kommission für die Kulturgüter sah es im Jahre 1994 als unbedingt notwendig an, dass die kirchlichen Bibliotheken eine ‚tätige Rückbesinnung‘ erfahren, um so eine erneute Belebung zu ermöglichen oder es würde ein nicht zu behebender Schaden eintreten. Darum soll(te) besonders der Bereich Schutz / Benutzung / Entwicklung forciert werden. Primär sollen alle in der Verantwortung der Kirche stehenden Bibliotheken inventarisiert werden, eine Typologie der Bibliotheken gemacht werden, die Vermehrung des Bestandes gesichert werden und schließlich Möglichkeiten der Benutzung gewährleistet werden! Weiters soll der Bibliothekar als ‚Animator der Kultur und Evangelisierung‘ gesehen werden. Für

²⁰ „Kirchliche Bibliotheken“ S. 3 f.

die Realisierung dieser Vorhaben sind die Diözesanbischöfe sowie die Generaloberen der Kongregationen verantwortlich, in deren Sinne ja die Wiederbelebung der Buchkultur ein wesentliches Missionsinstrument sein muss. Als Grundlage für eine professionelle Arbeit in den kirchlichen Bibliotheken bietet die Kirche selbst die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Ausbildung zum Bibliothekar an der Vatikanischen Schule für Bibliothekswissenschaft (Scuola Vaticana di Biblioteconomia²¹) an. Im Rundschreiben von 1994 heißt es auch: *„[d]erzeit wird daran gearbeitet, die Vereinigungen der kirchlichen Bibliotheken der verschiedenen Nationen zu fördern, damit sie sich – möglicherweise, indem sie sich zu einem Verbund zusammenschließen – gegenseitig helfen, die Probleme in Angriff zu nehmen, die diesen Bereich kennzeichnen, und denen, die in den Bibliotheken selbst beschäftigt sind, in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit zu bieten, sich weiterzuqualifizieren und auf den neuesten Stand zu bringen.“*²² In Österreich wird dies zum Teil durch die KTB (Kommission Theologischer Bibliotheken) gemacht. Meiner Meinung nach wird das Angebot von Seiten der Klosterbibliotheken nicht ausreichend angenommen zum einen weil die ‚Großen‘ so professionalisiert sind, dass ihnen die Vereinigung nur wenig Hilfe bieten kann und zum anderen weil viele ‚Kleine‘ schlichtweg nichts von der Existenz der KTB wissen. Mehr darüber im Abschnitt über die KTB.

2.3. Streifzug durch die heutige Klosterbibliothekslandschaft

Die meisten heutigen österreichischen Klosterbibliotheken sind *One Person Libraries (OPLs)* denen neben der Betreuung der Bibliotheken auch häufig noch die Verwaltung der Archive zukommt. Sie werden von den jeweiligen Klöstern unterhalten, d.h. der Zugang zu den Beständen wird praktisch kostenlos gewährleistet. Die meisten Benützerungen betreffen natürlich die alten Bestände und dort v.a. die mittelalterlichen Handschriften. Gerade in diesem Bereich ist für die Betreuung ein hochqualifizierter Bibliothekar notwendig. Ebenso ist zu

²¹ Siehe dazu <http://www-urbs.vatlib.it/scuola/> (accessed 5.3.2003)

²² „Kirchliche Bibliotheken“ S. 8.

beachten, dass bei den zum Teil einzigartigen und sehr wertvollen Stücken auch der Sicherheitsaspekt berücksichtigt werden muss²³. Wenn man nun bedenkt, dass dies auch bei großen Bibliotheken mit viel Personal sehr problematisch ist, kann man sich vergegenwärtigen, wie schwierig dies mit zumeist nur einer Person ist. Ebenfalls leicht ‚ausrechnen‘ kann man sich, wie lange eine Digitalisierung der bestehenden Kataloge dauern würde. Dr. Tomaschek²⁴ - Bibliothekar der Stiftsbibliothek Admont - teilte mir mit, dass es wohl nicht im Sinne der Benutzer sein könne, wenn er für die Zeit der Katalogisierung die Bibliothek – sprich die nächsten 20 – 25 Jahre - zusperren würde. Weiters ist er der Ansicht, dass es mit Hilfe der Zettelkataloge in kurzer Zeit möglich ist festzustellen, ob ein gewünschtes Buch in der Bibliothek vorhanden ist. Daran ist natürlich nicht zu zweifeln, aber es sollte berücksichtigt werden, dass beispielsweise ein Benutzer aus den USA in einem via Internet zugänglichen Katalog viel einfacher einen Bestandsnachweis finden kann.

So solches Retrokatalogisierungsprojekt sollte meiner Meinung nach in einem Verbund gelöst werden. Wenn man bedenkt, dass sich bei der Katalogisierung der Dominikanerbibliothek in Wien 80 % der Bestände mit denen im KiVK (Kirchlicher Verbundkatalog) decken, ist zu erkennen, welche großen Vorteile sich mit einem gemeinsamen Katalog ergeben würden!²⁵ Dass Daten tatsächlich im Bereich der Klosterbibliotheken übernommen werden können, ist mir von der Zentralbibliothek der Nordtiroler Kapuziner in Innsbruck bekannt. Dort besteht die Möglichkeit des Datenimports aus dem BVB (Bibliotheksverbund Bayern), der LC (Library of Congress) und der Library of Toronto. Der zuständige Bibliothekar Manfred Massani teilte mir mit, dass dies für ihn eine erhebliche Zeitersparnis darstellt. Weiters ist es mit der dort verwendeten Software Bibliotheca 2000 von B.O.N.D. prinzipiell auch möglich – bei entsprechenden Verträgen - Daten aus dem gesamten Karlsruher Verbundkatalog zu übernehmen. In diesem Zusammenhang muss noch erwähnt werden, dass im Rahmen einer Stiftung der ‚Südtiroler

²³ Aus Sicherheitsgründen sprechen sich auch einige Klosterbibliotheken gegen einen Onlinekatalog aus!

²⁴ An dieser Stelle sei Dr. Tomaschek für seine anregenden emails vom 4.3.2002 und 14.3.2002 herzlich gedankt!

²⁵ Eine Datenübernahme ist aufgrund der benutzten Software – Allegro-C – problemlos möglich! Mit freundlicher Mitteilung von Sonja Reisner per email vom 22.2.2002

Sparkasse' eine Altbucherfassung (bis ca. 1850)²⁶ u.a. auch in diversen Klosterbibliotheken stattfindet und dies ebenfalls mit Bibliotheca 2000 realisiert wird. Deshalb gehen natürlich auch die Bemühungen von Seiten der Zentralbibliothek der Nordtiroler Kapuziner in Richtung einer Zusammenarbeit in einem Verbund, da die dort erfassten Bestände sich ganz ausgezeichnet für einen Datenimport eignen würden.

Ich möchte hier aber noch einen weiteren Einwand von Dr. Tomaschek anführen: Ein Historiker suchte verzweifelt nach einem alten Druck, den er im digitalisierten Altbestandskatalog der ÖNB (Österreichische Nationalbibliothek) nicht finden konnte und nach einer Anfrage wurde ihm mitgeteilt, dass das gesuchte Werk nicht an der ÖNB vorhanden sei. Als sich der Historiker an Herrn Tomaschek wandte, wusste dieser, dass es sich bei dem gesuchten Druck nicht um eine Monographie sondern um ein Adligat²⁷ handelt und in einem größeren Kompendium erschienen ist, das sehr wohl an der ÖNB vorhanden ist. Solche Fälle kommen sicher öfter vor, aber prinzipiell bin ich der Auffassung, dass es besser ist ein, schlechtes als gar kein Katalogisat Online zu haben. Bei solchen Anfragen wird es aber natürlich immer auf das Fachwissen des Bibliothekars ankommen, um das gewünschte Werk auffinden zu können.

An einer Zusammenarbeit im Bereich der Katalogisierung wäre auch die Wiener Franziskanerprovinz sehr interessiert²⁸, in deren Bereich einige große Bibliotheken liegen. Vorrangig ist allerdings die Ordnung der Bestände und erst danach kann mit der Katalogisierung begonnen werden.

²⁶ Trotz mehrerer Anfragen an verschiedenen Stellen in Südtirol, konnte ich leider keine näheren Informationen zu diesem äußerst interessanten Projekt erhalten!

²⁷ Selbständige Schrift, die mit anderen zu einem Band zusammengebunden worden ist.

²⁸ Laut email vom damaligen Provinzial Franz Lackner 30.6.2002 (nun Weihbischof der Diözese Graz-Seckau)

2.4. Bibliothekssoftware in österreichischen Klosterbibliotheken

Dieser Abschnitt soll keine Bewertung der benützten Bibliothekssoftware sein, sondern vielmehr einen Überblick über die verwendete Software bieten. Die Angaben haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da der Verfasser nicht von allen kontaktierten Klosterbibliotheken auch die entsprechenden Antworten bekam. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Breite der benützten Bibliothekssoftware von professionellen bis zu selbstgebastelten Tools reicht.

- Allegro-C: Benediktiner Göttweig, Dominikaner Wien, Karmeliten Linz, Zisterzienserinnen Marienkron
- Aleph von ExLibris: Benediktiner St. Peter, Steyler Missionare St. Gabriel
- Bibliotheca 2000 von B.O.N.D.: Benediktiner Michaelbeuern, Nordtiroler Kapuziner Innsbruck
- Bis-C von Dabis: Benediktiner Kremsmünster, Benediktiner Schottenstift, Zisterzienser Heiligenkreuz
- F&E: Zisterzienser Schlierbach
- FileMaker Pro: Benediktiner Melk
- LIDOS von Landsoftware: Prämonstratenser Wilten, Redemptoristen Innsbruck, Serviten Volders
- MS-Access: Nordtiroler Franziskaner Salzburg und Schwaz (Bibliotheca 2000 vorhanden!)

Generell ist zu bemerken, dass trotz des nicht zu unterschätzenden Arbeitsaufwandes in der Handhabung dieser Softwarelösungen, die Bereitschaft der Klöster, sich dieser Entwicklung zu öffnen, sehr positiv eingeschätzt werden kann.

2.4.1. Online Kataloge in österreichischen Klosterbibliotheken

Derzeit sind die ‚meisten‘ österreichischen Klosterbibliotheken im virtuellen Verbund Server des theologischen und kirchlichen Bereichs <http://www.theol-bibliotheken.net/suchmaske.html> vertreten. Der virtuelle Verbundkatalog wurde durch die Firma Dabis²⁹ realisiert. Teilnehmende Klosterbibliotheken sind Heiligenkreuz, Kremsmünster und das Schottenstift. Daneben sind in diesem Verbund vertreten: das Priesterseminar Speyer, die Katholisch-Theologische Hochschule Linz, die Diözesanbibliothek Linz, die Philosoph.-Theologische Hochschule St. Pölten, das Diözesanarchiv St. Pölten und die Pädagogische Akademie der Diözese Linz.

Daneben ist noch die Stiftsbibliothek St. Peter in Salzburg in einem Verbund vertreten und zwar im Österreichischen Bibliothekenverbund³⁰. Der Bestand ist bis dato aber nur im Verbundkatalog und nicht separat recherchierbar. Am Bibliothekartag in Klagenfurt 2002 wurde jedoch von Mag. Wolfgang Hamedinger, Geschäftsführer der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service G.m.b.H., angekündigt, dass dies bald möglich sein wird! Ebenfalls im Österreichischen Bibliothekenverbund vertreten ist das Bildungshaus St. Gabriel der Steyler Missionare, deren Katalog auch eigenständig abgefragt werden kann.

Weiters zu erwähnen ist der Card-Image Katalog des Jesuitenkollegs Innsbruck. Mit Hilfe von KatZoom sind die Digitalisate der Katalogzettel online benutzbar!³¹

Von der Zentralbibliothek der Kapuziner in Innsbruck ist dem Autor bekannt, dass über die Realisierung eines Onlinekataloges mit Hilfe von B.O.N.D. nachgedacht wird. Auch verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Kapuzinerbibliotheken werden dabei überlegt. Weiters wird eine Datenbank der Inkunabeln erstellt sowie an einer Präsentation dieser im Internet gearbeitet.

²⁹ Siehe dazu <http://www.dabis.at/> (accessed 24.2.2003)

³⁰ Siehe dazu <http://www.bibvb.ac.at/> (accessed 24.2.2003)

³¹ Siehe dazu Ruschitzka, Ernst "Die Fakultätsbibliothek der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck" in : VÖB Mitteilungen 48 1995 (<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm48-2.html#Ruschitzka>) (accessed 9.3.2003)

Von Seiten der Servitenprovinz ist mir mitgeteilt worden, dass man begonnen hat, alle Bibliotheken mit der Software LIDOS zu erfassen – wobei Innsbruck schon zur Gänze, Wien I zum Großteil und Eggenburg gar nicht erfasst sind – um die Daten dann zusammenzuführen.³² Leider konnten keine genaueren Auskünfte eingeholt werden. Beispielsweise wäre es natürlich von Vorteil, wenn man zusammen an einem Verbundkatalog arbeiten würde und so nicht die Arbeit mehrmals machen müsste. Zu begrüßen ist auf jeden Fall der Umstand, dass man sich entschlossen hat, mit einer Software innerhalb der Klostersgemeinschaft zu arbeiten.

Die Nordtiroler Franziskanerprovinz hat begonnen, ihre Bibliotheken in Salzburg und Schwaz mit MS-Access zu erfassen (die Bibliothek in Hall läuft noch zu 100 % mit Zettelkatalog und an eine Digitalisierung ist nicht gedacht) und steht wie beinahe alle österreichischen Klosterbibliotheken - vor einem großen personellen Problem. Meines Wissens arbeiten die beiden Bibliotheken aber bis dato bei der Katalogisierung nicht zusammen. Sehr wohl wurde aber eine Kommission unter Br. Simon Czerwenka eingerichtet, die die Bibliotheksstrukturen der Provinz untersuchen soll³³. Ein webfähiger OPAC ist für den zuständigen Bibliothekar erst dann sinnvoll, wenn ein Großteil der Bestände bereits erfasst wurde. Gerade unter Berücksichtigung der fehlenden personellen Ressourcen, würde es doch mehr als nützlich sein, könnte man Katalogisate aus einem großen theologischen Datenpool übernehmen. Dies wird von allen Klosterbibliothekaren- und innen, die diese Möglichkeit bereits nutzen, bestätigt! Dabei ist es ja nicht notwendig, seine Bestände bereits im Internet zugänglich zu machen, sondern es würde genügen, in einem internen Netzwerk zusammen zu arbeiten.

Ebenfalls an einer Präsentation des eigenen Bestandes im Internet sind die Karmeliten in Linz interessiert. So teilte mir der zuständige Bibliothekar mit, dass man drei Ziele verfolge:

- 1.) Die Daten im Klosternetzwerk abfragbar zu machen.
- 2.) Die Daten im Internet abfragbar zu machen.

³² Freundliche Mitteilung von Josef Schachinger per email vom 20.5.2002

³³ Freundliche Mitteilung von Simon Czerwenka per email vom 24.2.2002

3.) Bücher online zu veröffentlichen.

Wann dies allerdings realisierbar wird, ist aufgrund der beschränkten personellen Ressourcen noch ungewiss.³⁴

Prinzipiell ist festzustellen, dass eine zentrale Ansprechstelle zur Koordinierung, Beratung bzw. zum Hinweis auf *best practice*-Beispiele leider fehlt. Dies kann auch nur schwer durch die KTB wahrgenommen werden, da die Mitarbeit in der Kommission ja nur neben dem eigentlichen Beruf geschehen kann. Es gibt auch Bemühungen, für verschiedene Problemkreise im Bereich der theologischen Bibliotheken fixe Ansprechpartner einzurichten, die dann kompetent Auskunft erteilen könnten. Wie gesagt, im nebenberuflichen Bereich ist dies sehr schwer, danach Ansicht des Verfassers zuerst ein grundlegendes Bewusstsein für die Hilfe der KTB gelegt werden müsste. Oftmals wissen v.a. kleinere Klosterbibliotheken nicht, an wen sie sich um Hilfe wenden könnten oder wo sie Beispiellösungen vorfinden könnten. Nur so ist es zu erklären, dass es sogar Bibliotheken gibt die versuchen, einen Katalog in Word zu erstellen!

Abschließend muss noch festgehalten werden, dass die meisten kontaktierten Klosterbibliotheken schon in irgendeiner Weise über einen elektronischen Katalog nachgedacht haben und sich auch vorstellen könnten, ihre Bestände online zugänglich zu machen. Dies ist besonders bemerkenswert, da es bei dem großen Nachwuchsmangel sicherlich nur ein ‚kleines‘ Problem darstellt, wenn man sich aber die Wichtigkeit vergegenwärtigt, die die offizielle Kirche den Bibliotheken zumisst – wie im Abschnitt ‚Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche‘ beschrieben wurde – ist dies leichter zu verstehen.

³⁴ Freundliche Mitteilung von Benno Skala per email vom 26.3.2002

2.5. MOnasteriuM – Die Urkunden der niederösterreichischen Stifte und Klöster im Internet

Die Zielsetzung des Projektes MOM³⁵ sei hier ausführlich zitiert, da es in komprimierter Weise wiedergibt, was auch im Bereich der Klosterbibliotheken zukunftsweisend sein sollte:

„Die digitale Erfassung und Vernetzung jeder einzelnen Urkunde bietet jedoch völlig neuartige, bisher ungeahnte Möglichkeiten. Das Projekt MOM (=mittelalterliche Abkürzung für „monasterium“) setzt daher an drei Punkten an: erstens die Vernetzung bestehender Informationen (=gedruckte Urkundentexte und – regesten), zweitens die Erschließung noch nicht gedruckter Klosterurkunden durch Volltext oder Regest, und drittens die digitale bildliche Erfassung der Originale selbst und deren Integrierung in den vorhandenen Datenbestand. Auf diese Weise wird eine Datenbank aufgebaut, die nach Abschluss des Projektes ca. 16.000 Urkunden der niederösterreichischen und Wiener Stifte und Klöster, Diözesen und Pfarren enthalten soll. Die Benützung der Datenbank soll via Internet und/oder anderen Medien (CD-ROM, DVD) grundsätzlich kostenlos möglich sein, um möglichst vielen Menschen diese Quellen zugänglich zu machen. Die Regesten der Urkunden der Stifte Melk und Zwettl werden zuerst gedruckt in der Reihe "Fontes Rerum Austriacarum" erscheinen und dann erst in die Gesamtdatenbank von MOM integriert.“³⁶

Im Bereich der Klosterbibliotheken gilt es noch weit mehr die bereits publizierten Materialien in geeigneter Weise zu vernetzen und der Forschungsgemeinschaft zugänglich zu machen. Deshalb werden im Folgenden nun Projekte vorgestellt, deren Ergebnisse in einem solchen Vorhaben synergetisch zusammengeführt werden könnten! Daher wird in den nächsten Abschnitten ein Blick auf bereits vorhandenes Material geworfen.

³⁵ Siehe dazu <http://ww.mom.archiv.net/> (accessed 5.3.2003)

³⁶ <http://www.mom.archiv.net/isy.net/servlet/broadcast/page3.html> (accessed 5.3.2003)

2.6. Hill Monastic Manuscript Library (HMML)

Die HMML³⁷ wurde durch die Initiative von dem Benediktiner Colmann Barry (Saint John's University) im Jahre 1964 ins Leben gerufen. Die Idee, Handschriften zu verfilmen und so im Falle von Katastrophen zu erhalten, geht auf Anselmo Kardinal Albareda – ebenfalls ein Benediktiner – zurück, der während des Zweiten Weltkrieges Direktor der Vatikanischen Bibliothek war und sah, wie leicht der ganze Bestand hätte vernichtet werden können. So wurden die Handschriften der Vatikanischen Bibliothek mikroverfilmt. Daraufhin begann man im Jahre 1965 mit der Arbeit in Kremsmünster. Es wurden die Handschriften vor Ort photographiert, je eine Inventarkarte geschrieben, eine Kopie davon an die Firma University Microfilms Inc. in Ann Arbor Michigan gesandt, eine an die Saint John's University und eine blieb im Besitz der jeweiligen Bibliothek. Finanziert wurde das Projekt von der Hill Family Foundation. Der Durchbruch für das Projekt gelang in Österreich. Der damalige Abt von Kremsmünster Albert Bruckmayer begeisterte sich für das Vorhaben und gab die Erlaubnis für die Mikroverfilmung. Es sollte aber nicht nur bei den Benediktinerabteien bleiben, es wurden auch die Augustiner, Prämonstratenser und Zisterzienser Klöster kontaktiert. Kapsner beschreibt dies mit den folgenden Worten:

„The sky was beginning to clear before me. Three monasteries had signed the agreement. Now negotiations were considerably easier. First, Michaelbeuern signed, then Seitenstetten, then Melk, then Göttweig (the abbot of Göttweig was also the new administrator of Lambach, so he signed for Lambach). From Göttweig the Cistercian abbey of Zwettl lay to the north, and another Cistercian abbey, Lilienfeld, to the south, both of which signed. I met a Cistercian monk at Lambach who also encouraged me to visit the Cistercian abbeys in Austria, gave me their names, locations, and directions for reaching them conveniently on my visitation tour of the Benedictine abbeys. Then I was off to Schottenstift in Vienna, which signed the agreement. There too the librarian was most gracious to me. One day he accompanied me to Klosterneuburg of Augustinian canons ten miles north of Vienna, which signed the agreement.”³⁸

³⁷ Siehe dazu <http://www.hmml.org/> (accessed 23.2.2003) sowie Oliver L. Kapsner „You will begin your work in Kremsmünster! The Early History of the Manuscript Microfilm Project“ http://www.hmml.org/Early_HMML/kapsner1.htm (accessed 23.2.2003)

³⁸ Kapsner „Kremsmünster“ http://www.hmml.org/Early_HMML/kapsner4.htm (accessed 23.2.2003)

Es sei noch vermerkt, dass sich der damalige Bibliothekar von Admont vehement gegen das Vorhaben verwehrt, aber durch Intervention des Abtes schließlich der Mikroverfilmung nichts mehr im Wege stand.

Ganz besonders sei hier auf die Datenbank Electronic Access to Medieval Manuscripts at the Hill Monastic Manuscript Library (EAMMS at HMML)³⁹ verwiesen. Diese bietet online unter <http://www.hmml.org/manusearch/searchform.asp> die Möglichkeit, in 70.000 (von insgesamt 90.000) Einträgen nach mikroverfilmten Handschriften zu suchen! Alle Einträge Österreich betreffend befinden sich bereits in der Datenbank.⁴⁰

Im Rahmen der Erstellung der Homepage <http://www.klosterbibliothken.at>, trat ich auch mit der HMML (Matthew Heintzelmann) in Kontakt, um eine Erlaubnis für die Verlinkung zu den Beständen der einzelnen Klosterbibliotheken zu bekommen. Ich erhielt diese sehr rasch, weiters ein positives Feedback und auch das Angebot für eine weitere Zusammenarbeit! Daher ist es sicher überlegenswert, ob eine Digitalisierung der österreichischen Bestände von den Mikrofilmen gemacht werden sollte. Es ist natürlich klar, dass dies nicht die ideale Lösung ist, da ja die Vorgaben der Digitalisierung und der Mikroverfilmung ganz verschiedene sind. Die Mikroverfilmung dient ja gleichsam als backup für *worst case*-Szenarios, liegt in schwarz/weiß vor und die Digitalisate erreichen nie die Qualität von einer neuen professionellen Objektdigitalisierung. Dafür sprechen aber die geringen Kosten! Meiner Meinung nach ist es besser ein schlechtes als gar kein Digitalisat zu haben. In weiterer Folge wäre dann natürlich die Zusammenführung der digitalisierten Handschriften mit EAMMS wünschenswert! So ist ja auch eines der Ziele der HMML für die Zukunft des EAMMS die Einbindung der ersten Seite der Handschrift als Bildfile. Die Ziele für die zukünftige Entwicklung seien hier kurz wiedergegeben:

- Standardization of entries for authors.

³⁹ Siehe dazu <http://www.hmml.org/eamms/eamms1.htm> (accessed 23.2.2003)

⁴⁰ Eine Übersicht von den bereits in der Datenbank befindlichen Einträgen findet man unter <http://www.hmml.org/eamms/eamms4.htm> (accessed 23.2.2003)

- Addition of standardized uniform titles where possible.
- Browsing function for authors and titles.
- Links to fuller descriptions of the manuscripts (possibly with an image of the first folio of the manuscript).
- Incipit searching--currently available, but not complete.
- Other bibliographic data, such as provenance, script, etc., which was not included in our original inventory records.⁴¹

Es wäre auch sicher von Vorteil, wenn es in diesem Zusammenhang eine Koordination zwischen den österreichischen Bemühungen und den Projekten der HMML geben würde! HMML ist ja bestrebt, dass Verbesserungen von der internationalen Forschungsgemeinschaft vorgenommen werden, um so eine frei zugängliche Datenbank auf höchstem wissenschaftlichem Niveau zu schaffen. Es scheint aber leider immer noch so zu sein, dass viele Forscher eifersüchtig auf ihren – ohne Zweifel – großartigen und intensiven Ergebnissen hocken und sie nicht teilen wollen, d.h. die Synergieeffekte, die die neuen Möglichkeiten der IuK-Technologien bieten ungenützt lassen. Meine Vision ist, dass ein österreichischer Forscher eine Verbesserung an einer amerikanischen Datenbank vornimmt und ein weiterer – beispielsweise aus Australien – einen wertvollen Hinweis zur Provenienz liefern kann.

So könnte doch Österreich - wie in der Geschichte der HMML schon einmal – zum entscheidenden Faktor bei der Realisierung einer digitalen Handschriften Bibliothek werden?

2.7. Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Die Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters⁴² wurde in dieser Form 1966 durch Umbenennung der 1897 gegründeten Kommission für Schrift-

⁴¹ <http://www.hmml.org/eamms/eamms10.htm> (accessed 23.2.2003)

⁴² Sieh dazu <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/> (accessed 23.2.2003)

und Buchwesen des Mittelalters eingesetzt. *„Hauptziel der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters ist die Erstellung von Handschriftenkatalogen: einerseits Spezialkataloge für die unter einem bestimmten Gesichtspunkt ausgewählten Manuskripte (illuminierte Handschriften, Handschriften in deutscher Sprache, datierte Handschriften), andererseits Generalkataloge für die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes und des Inhalts aller Handschriften eines Fonds. Begleitende Monographien sollen von Fall zu Fall mit dem Hauptziel in Zusammenhang stehende Fragen vertiefen.“*⁴³

Die Homepage der Kommission bietet unter anderem folgende Inhalte an:

- Verzeichnis der Fonds
- Bibliographie zu österreichischen Handschriften
- WZMA - Wasserzeichen des Mittelalters (Version 1.1)
- Bilder aus österreichischen Handschriften: Streubestände in Wien und Niederösterreich
- Benediktinerstift Melk, Handschriften bis 1400

2.7.1. Verzeichnis der Fonds⁴⁴

Das Verzeichnis der Fonds beinhaltet eine Übersicht der österreichischen Handschriftenbibliotheken mit Angabe der Adresse, der technischen Ausrüstung, der Benützungsmöglichkeiten, den Beständen – Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke sowie Literaturangaben zu den entsprechenden Katalogen. Die letzte Korrektur fand am 2. November 2000 statt.

Weiters werden Signaturenkonkordanzen, Beschreibungen, Initien- und Autorenregister, Predigtreihen aus österreichischen Handschriften, Ausstellungen etc. angeführt.

⁴³ http://www.oeaw.ac.at/ksbm/k2.htm#k2_bm1 (accessed 23.2.2003)

⁴⁴ http://www.oeaw.ac.at/ksbm/k4.htm#k4_bm1 (accessed 24.2.2003)

2.7.2. Bibliographie zu österreichischen Handschriften⁴⁵

Bietet eine Bibliographie zu den einzelnen Handschriftenbibliotheken in Österreich. Die Auflistung inkludiert auch heute aufgehobene Klöster. Der einzige Nachteil dieser äußerst nützlichen Seite, die letzte Änderung fand am 30. Oktober 1996 statt!

2.7.3. WZMA - Wasserzeichen des Mittelalters (Version 1.1)⁴⁶

Die Wasserzeichensammlung⁴⁷ ist seit 1. Juli 1999 im Internet und kann unter der folgenden Internetadresse <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/wz/wzma/index2.htm> (accessed 24.2.2003) benützt werden. „Unter dem oben genannten Titel wird eine Sammlung von derzeit (November 2001) 4671 Wasserzeichen aus spätmittelalterlichen Handschriften geboten. 4205 Zeichen stammen aus Bibliotheks- und Archivhandschriften des Stiftes Klosterneuburg, deren Papiermarken im Rahmen des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung geförderten Projektes "Wasserzeichen Klosterneuburger Handschriften“ registriert und photographiert wurden, die übrigen Wasserzeichen der Sammlung sind Handschriften von insgesamt 10 weiteren österreichischen Bibliotheken entnommen. Aufgenommen werden Wasserzeichen datierter wie undatierter Handschriften.“⁴⁸ Diese Datenbank erlaubt es dem Forscher mit Hilfe einer Motivauswahl rasch ein identisches Wasserzeichen zu finden und damit auch eine detaillierte Beschreibung der Trägerhandschrift.

⁴⁵ <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/lit/frame.htm> (accessed 24.2.2003)

⁴⁶ <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/wz/index.htm> (accessed 24.2.2003)

⁴⁷ Zur genauen Projektbeschreibung siehe: Wasserzeichen Klosterneuburger Handschriften Forschungsfondsprojekt P11549-HIS (1996/98) <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/wz/fwf11549.htm> (accessed 24.2.2003) sowie Wasserzeichen Klosterneuburger Handschriften Forschungsfondsprojekt P13298-HIS (1999/2002) <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/wz/fwf13298.htm> (accessed 24.2.2003)

⁴⁸ <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/wz/wzma/help/help.htm> (accessed 24.2.2003)

2.7.4. Bilder aus österreichischen Handschriften: Streubestände in Wien und Niederösterreich⁴⁹

„Der Katalog der Streubestände in Wien und Niederösterreich, Teil I enthält Vollbeschreibungen von 133 nichtarchivalischen mittelalterlichen Handschriften und Fragmenten aus dem Zeitraum vom 9. bis zum 16. Jahrhundert, die heute in 23 verschiedenen - mit wenigen Ausnahmen kleinen - öffentlichen, kirchlichen und privaten Sammlungen in Wien und Niederösterreich verwahrt werden.“⁵⁰ Die Version im Internet enthält dasselbe Bildmaterial wie die gleichnamige CD-ROM, allerdings ohne die reich illuminierten Handschriften aus Privatbesitz sowie die Katalogbeschreibungen.

2.7.5. Benediktinerstift Melk, Handschriften bis 1400⁵¹

„Das Inventar der Handschriften des Benediktinerstiftes Melk, Teil 1, enthält Beschreibungen von 298 Handschriften aus dem Zeitraum vom 9. Jh. bis um etwa 1400. Dieser Bestand stellt mehr als ein Viertel der insgesamt 1151 mittelalterlichen Codices der Melker Stiftsbibliothek dar.“⁵² Die Internetausgabe enthält das gesamte Bildmaterial der CD-ROM ohne jedoch die dort enthaltenen Handschriftenbeschreibungen.

Bei der Erstellung der Seite <http://www.klosterbibliotheken.at> habe ich bei den einzelnen Klosterbibliotheken – falls vorhanden – zu den Angaben der Österreichischen Akademie der Wissenschaften betreffend Bestand und Literatur verlinkt. Meine mehrmaligen Anfrage per email⁵³, ob diese Verlinkung in Ordnung sei, blieben leider unbeantwortet!

⁴⁹ <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/stb/> (accessed 24.2.2003)

⁵⁰ http://www.oeaw.ac.at/ksbm/stb/w_readme.htm (accessed 24.2.2003)

⁵¹ <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/melk/inv1/> (accessed 24.2.2003)

⁵² <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/melk/inv1/readme.htm#internet> (accessed 24.2.2003)

⁵³ Zuletzt am 24.2.2003 email an alois.haidinger@oeaw.ac.at

2.8. Illumierte Handschriften aus Österreich (ca. 780 - ca. 1250)⁵⁴

„Das bibliographisch erfasste Material basiert auf einer Datenbank, die im Rahmen des FWF-Forschungsprojektes *„Früh- und hochmittelalterliche Buchmalerei in Österreich“* von Friedrich Simader angelegt wurde. [...] Die Daten werden seither vom Verfasser laufend aktualisiert und gegebenenfalls korrigiert; besonders Angaben zum Buchschmuck basieren nicht nur auf publizierter Literatur, sondern auch auf Fotos, Mikrofilmkopien etc.“⁵⁵ Die Seite bietet die Möglichkeit in der Datenbank nach Standort, Lokalisierung, Provenienz und Jahrhundert zu suchen. In diesem Zusammenhang sei auch noch auf die verschiedenen Projekte in Bezug auf illuminierte Handschriften der Bibliotheksstiftung Otto Pächt⁵⁶ verwiesen. Otto Pächt (1902-1988) begann mit der Katalogisierung der illuminierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek.

Bei der Erstellung der Seite <http://www.klosterbibliotheken.at> wurde zu den entsprechenden bibliographischen Angaben von der jeweiligen Klosterbibliothek – soweit vorhanden - verlinkt. Die Verlinkung wurde von Herrn Friedrich Simader freundlicherweise unterstützt!

2.9. Inkunabelzensus Österreich der Österreichischen Nationalbibliothek

Ziel des Inkunabelzensus ist es, alle in Österreich vorhandenen Inkunabeln in einem elektronischen Katalog zusammenzufassen. Ausgehend vom *Incunable Short Title Catalogue* werden in Österreich rund 30.000 Inkunabeln aus ca. 140 Bibliotheken – davon zwei Drittel kirchliche Bibliotheken – erfasst. Die Eingabe der Daten begann im April 2002 und dauert voraussichtlich bis 2004/5. Unter

⁵⁴ <http://mailbox.univie.ac.at/Martina.Pippal/hssdata.htm> (accessed 24.2.2003)

⁵⁵ <http://mailbox.univie.ac.at/Martina.Pippal/hssdata.htm> (accessed 24.2.2003)

⁵⁶ <http://www.univie.ac.at/paecht-archiv/> (accessed 24.2.2003)

folgender Internetadresse kann man den täglich wachsenden Bestand abfragen:
<http://aleph.onb.ac.at/ALEPH/-/start/ink>.

Die Site <http://www.klosterbibliotheken.at> arbeitet gerade an einer geeigneten Integration dieses wertvollen Datenpools in die Bestandsangaben.

2.10. Kommission Österreichischer Theologischer Spezialbibliotheken (KTB)

Die KTB⁵⁷ wurde im Rahmen der VÖB am 29.11.1996 in Innsbruck gegründet. Sie entstand aus einer informellen Kontaktgruppe österreichischer katholischer Bibliotheken im Rahmen der AKThB. Im folgenden werden die Ziele der KTB angeführt⁵⁸:

„Wir möchten durch unsere Tätigkeit die Zusammenarbeit und den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den theologischen Bibliotheken verstärken (EDV-Bereich, Austausch von Dubletten- bzw. Desideratenlisten etc.).

Vertretung gemeinsamer Anliegen und gegenseitige Hilfestellung ("Amtshilfe"): So könnten beispielsweise in bestimmten Bereichen durch verstärkte Zusammenarbeit Einsparungen erreicht bzw. vorhandene Ressourcen (an Zeit und Geld) besser genützt werden.

Organisation von Fortbildungsveranstaltungen, die auf die Bedürfnisse theologischer Bibliotheken abgestimmt sind.

Kooperation mit anderen VÖB - Kommissionen, um den spezifischen Blickpunkt theologischer Bibliotheken einzubringen und die Ergebnisse für kleinere Bibliotheken leichter zugänglich zu machen.

Internationale Kontakte: EU (BETH; AKThB, ATLA), Osteuropa

Erstellung einer Adressenliste der österreichischen theologischen Bibliotheken und ihrer Sammelschwerpunkte.“

⁵⁷ <http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/kthspb/> (accessed 24.2.2003)

⁵⁸ Siehe dazu <http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/kthspb/ziele.html> (accessed 24.2.2003)

Im Rahmen dieser Arbeit sowie der Erstellung der Seite <http://www.klosterbibliotheken.at> trat ich natürlich mit der KTB in Verbindung und wurde vom Vorsitzenden Mag. Johannes Lackinger, Leiter der Bibliothek der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz, sehr freundlich unterstützt. Bald stellte sich heraus, dass - abgesehen von dem Verzeichnis ‚Liste theologischer Bibliotheken Österreichs‘⁵⁹ - auf der Homepage der KTB keine aktuelle Auflistung von theologischen und insbesondere von Klosterbibliotheken in Österreich vorhanden war. Die Liste der KTB umfasst 16 Einträge, der derzeitige Stand von Klosterbibliotheken in Österreich – wobei noch kein Anspruch auf Vollständigkeit gestellt werden kann - beträgt 95 (Stand 14.3.2003). Es wird allerdings geplant, im Rahmen der Homepage <http://www.theol-bibliotheken.net/> eine Datenbank mit allen österreichischen theologischen Bibliotheken einzurichten, dabei soll auch das Material des Autors über die österreichischen Klosterbibliotheken verwendet werden!⁶⁰

Zum Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Mitgliedern und Interessenten wurde die Yahoo Group kthb⁶¹ eingerichtet. Diese Liste bietet die Möglichkeit, rasch mit allen Mitgliedern und Interessenten in Kontakt zu treten. Es findet sich aber auch eine umfangreiche Linksammlung zum Thema Theologie und Bibliotheken. Weiters ist es möglich verschiedene Dokumente (Tagungsberichte, Dublettenlisten etc.) für alle zugänglich zu speichern. Die Link- und Datensammlung ist nur für Mitglieder der Yahoo Group zugänglich.

⁵⁹ <http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/kthspb/liste.html> (accessed 24.2.2003)

⁶⁰ Dies wurde auf der Tagung der KTB 2002 in Salzburg St. Peter beschlossen.

⁶¹ <http://de.groups.yahoo.com/group/kthb/> (accessed 24.2.2003)

2.11. Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB) / Bibliothèques Européennes de Théologie (BETH) / American Theological Library Association (ATLA)

Die Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB)⁶² – gegründet 1947 - besteht zur Zeit aus 160 wissenschaftlichen Bibliotheken aus dem deutschsprachigen Raum, die von der Katholischen Kirche unterhalten werden. Einen Überblick aller teilnehmender Bibliotheken findet man unter der Webadresse http://www.akthb.de/fmitgl_homepage.htm (accessed 9.3.2003). Folgende österreichische Bibliotheken sind Mitglieder der AKThB: Stiftsbibliothek Heiligenkreuz, Bibliothek der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz, Bibliothek des Karmelitenkonvents Linz, Zisterzienserinnenabtei Marienkron, Stiftsbibliothek St. Peter, Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten, Provinzarchiv der Jesuiten Wien. Der hier angeführte Ausschnitt aus den Satzungen der AKThB soll die Zielsetzungen der Vereinigung verdeutlichen:

„Die Arbeitsgemeinschaft hat den Zweck, das wissenschaftliche Bibliothekswesen im Bereich der katholischen Kirche des deutschen Sprachraums zu fördern. Durch sie sollen die Möglichkeiten der katholisch-theologischen Bibliotheken verbessert werden:

- a) bei der Erfüllung der bibliothekarischen Aufgaben innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs,*
- b) bei der Teilnahme an der allgemeinen theologischen Literaturversorgung und Informationsvermittlung,*
- c) bei der Zusammenarbeit mit anderen Kulturinstitutionen,*
- d) bei der Pflege, Erschließung und Vermittlung der in ihrem Eigentum befindlichen wertvollen historischen Bestände.“*

Im Rahmen eines Projektes der Deutschen Bischofskonferenz für Öffentlichkeitsarbeit wird allen Mitgliedsbibliotheken ermöglicht, unter einem gemeinsamen Eintrag Theologische Bibliotheken im Karlsruher Virtuellen Katalog (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>) im Laufe des Jahres 2003 ihre Bestände zugänglich zu machen - dies trifft auch auf die österreichischen

⁶² Siehe dazu <http://www.akthb.de/> (accessed 9.3.2003)

Mitglieder zu und wäre ein geeigneter Weg einer breiteren Öffentlichkeit die kirchlichen Bibliotheken als wesentlichen Bestandteil der Bibliothekslandschaft ins Bewusstsein zurückzubringen.

Wichtig ist hier noch anzumerken, dass die AKThB im Bereich des Kirchlichen Verbundkataloges mit dem Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche VKwB⁶³ zusammenarbeitet (mehr darüber im Abschnitt über den KiVK).

Im Rahmen von BETH Bibliothèques Europennes de Théologie⁶⁴ organisieren sich die verschiedenen nationalen Vereinigungen im kirchlichen Bibliothekswesen in einer Dachorganisation. Mit dem Ziel, die Kooperation zwischen den einzelnen Mitgliedern voranzutreiben, auf einem internationalen Level die Bemühungen der kirchlichen Bibliotheken zu vertreten und schließlich deren Fortschritt – nicht nur der Mitglieder – sicherzustellen.

Der Vollständigkeit halber muss hier noch die American Theological Library Association (ATLA)⁶⁵ genannt werden. Die Organisation wurde 1946 gegründet und hat mittlerweile mehr als 800 institutionelle und individuelle Mitglieder aus der ganzen Welt, die auf der Webpage aus einer großen Produktvielfalt auswählen können. Erwähnt soll hier der ATLA Catalog 2002-2003⁶⁶ werden.

2.12. Ein Blick über die Grenzen

2.12.1. Bibliothek der Kapuziner der Deutschen Schweiz

Der Bestand der Bibliotheken der Schweizer Kapuzinerprovinz umfasst einen Zeitraum von 500 Jahren. Seit Juni 1999 ist der Zentralkatalog der

⁶³ Siehe dazu <http://www.ekd.de/bibliotheken/> (accessed 9.3.2003)

⁶⁴ Siehe dazu <http://www.theo.kuleuven.ac.be/beth/> (accessed 9.3.2003)

⁶⁵ Siehe dazu <http://www.atla.com/> (accessed 9.3.2003)

⁶⁶ Siehe <http://www.atla.com/products/catalogs.html> (accessed 9.3.2003)

deutschsprachigen Kapuziner, der in einem Zeitraum von 40 Jahren vom Regionalbibliothekar Klementin Sidler (1905-1998) erstellt wurde, in digitalisierter Form für die Forschung via Internet zugänglich. Der Katalog⁶⁷ ist mit Hilfe der Software BerninaSpider 1.0 von der Firma Eurospider Information Technology aus Zürich online recherchierbar.

„Aufgrund dieser Digitalisierung weiß man, dass Klementin Sidler auf seiner mechanischen Schreibmaschine mindestens 133.847 Katalogskärtchen beschriftet hatte. Mit der manuellen (!) Vernetzung begann P. Klementin 1950, indem er zuvor allen Bibliotheken eine einheitliche und heute weiterhin gültige Ordnung gab. Kapuzinerbibliotheken wurden derartig auf Katalogskärtchen erfasst, dass mit einem Blick auf einen Eintrag dank jeweiligen Standortkennzeichnungen festgestellt werden kann, in welchen Klöstern das entsprechende Buch ein- oder mehrmalig greifbar ist.“⁶⁸

Die Kapuziner sind auch sehr bemüht, über die Grenzen ihrer einzelnen Provinzen hinweg eine Zusammenarbeit im Bibliotheksbereich zu erreichen. Sie veranstalten in regelmäßigen Abständen Treffen, um die Möglichkeiten gemeinsamer Projekte über sprachliche Grenzen hinweg zu erörtern. Ab dem Jahr 2003 werden jährlich Workshops zum Thema ‚Schriftgut / Schrifttum bei den Brüdern‘ abgehalten, bei denen die Provinzarchivare und Provinzbibliothekare der Deutschen und Holländisch/Flandrischen Provinz zusammentreffen werden⁶⁹.

Als ich bei der Recherche zu dieser Arbeit Kontakt mit der Schweizer Kapuzinerprovinz aufnahm, bekam ich rasch eine freundliche Antwort und auch Hinweise auf Literatur, mit der Angabe, dass diese in Innsbruck in der Kapuzinerbibliothek für mich am einfachsten zugänglich sein müsste! Dieses Angebot konnte ohne jegliche Schwierigkeiten in Anspruch genommen werden. Ein Beispiel für das Funktionieren des Verbundgedankens innerhalb der Kapuzinerbibliotheken.

⁶⁷ <http://kapuzinerbibliothek.eurospider.ch/bernina/> (accessed 24.2.003)

⁶⁸ Christin Schweizer "Kapuziner-Bibliotheken in der Deutschschweiz und Romandie – Bibliothekslandschaften eines Reform-Bettelordens seit dem 16. Jahrhundert in der Schweiz nördlich der Alpen" in : Helvetia Franciscana 30 (2002) Nr. 1 S. 63.

⁶⁹ Freundliche Mitteilung von Manfred Massani per email vom 19.2.2002

Im Zusammenhang mit der Schweiz muss noch auf die Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Stiftsbibliothekare hingewiesen werden, zu deren Mitgliedern auch das Vorarlberger Kloster Wettingen-Mehrerau sowie das Südtiroler Kloster Muri-Gries zählen.

2.12.2. Kirchlicher Verbundkatalog (KiVK)

Der KiVK⁷⁰ ist eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken (AKThB) und dem Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken (VKwB) in dem zur Zeit 71 EDV-Kataloge von kirchlich-wissenschaftlichen Bibliotheken⁷¹ aus Deutschland, Österreich und Südtirol in einer Datenbank zusammengefasst sind. Die Datenbank ist sowohl via Internet frei zugänglich oder auf CD-ROM zum Preis von € 15.-- käuflich zu erwerben. Derzeit sind rund 1 Million Monographien sowie 240.000 Zeitschriften und Aufsätze erfasst. Wichtig anzumerken ist, dass der Katalog auch mehr als 10.000 Einträge von Werken vor 1800 enthält.

Das Projekt wurde realisierbar, weil es eine im kirchlich-wissenschaftlichen Bereich recht homogene EDV-Infrastruktur gibt, d.h. beim Zusammenführen der Daten mussten nur Allegro-C und BIS-LOK Datenbanken berücksichtigt werden. Das Zusammenführen der Daten sollte nach Wunsch der AKThB und VKwB in Zukunft auch nicht mehr offline geschehen.⁷² Realisierbar wurde das Projekt weiters, da die finanzielle Anforderung gering und das technische Know-how bei denjenigen, die die Idee des KiVK hatten, auch vorhanden war.

Mit der Übernahme von BIS-LOK durch die Firma ExLibris, die daraus das Nachfolgemodell Alephino gemacht hat, stellt sich in Deutschland seit dem Herbst 2002 natürlich die Frage, soll man Alephino einfach übernehmen oder auf Bibliotheca 2000 oder BIS-C 2000 von Dabis Österreich umsteigen. Zur Zeit sind

⁷⁰ <http://www.kivk.de/> (accessed 24.2.2003)

⁷¹ Eine aktuelle Auflistung ist unter <http://www.kivk.de/bibl.htm> (accessed 9.3.2003) zu finden.

⁷² Freundliche Mitteilung von Armin Stephan per email vom 27.3.2002

die Überlegungen noch voll im Gange. Was dies im Zusammenhang mit dem KiVK bedeutet, ist meines Wissens noch nicht geklärt.

Da der KiVK „[...] ein unverzichtbares Arbeitsinstrument für kirchliche bzw. theologische Bibliotheken und ein wichtiges bibliographisches Hilfsmittel für Personen, die im Bereich Theologie und Kirche tätig sind [...]“⁷³ ist, sollte sein Fortbestand in welcher Weise auch immer, unbedingt gesichert werden!

2.12.3. Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis (CEEC)

Im Rahmen von CEEC⁷⁴ wird der gesamte mittelalterliche Handschriftenbestand der Diözesan- und Dombibliothek Köln (ca. 400 Codices mit ca. 130.000 Seiten) digitalisiert, erschlossen und via Internet zugänglich gemacht. Weiters wird versucht, Fachliteratur mit einzubeziehen und nach Maßgabe des Copyrights ebenfalls in digitaler Form zugänglich zu machen. Die Darstellung soll laut Projektbeschreibung⁷⁵ bewusst öffentlichkeitsorientiert sein. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

2.12.4. Ungarn

Die meisten kirchlichen Bibliotheken Ungarns verwenden spezielle, für ihre Bedürfnisse, entwickelte Bibliothekssoftware. So benützt beispielweise die Bibliothek der Benediktinerabtei Pannonhalma⁷⁶ ein System, das sowohl die Erschließung von Handschriften, alten Büchern als auch moderner Literatur erlaubt. Einige Bibliotheken in Ungarn beginnen mit dem Aufbau einer

⁷³ KiVK – Kirchlicher Verbund-Katalog auf CD-ROM (Rezensentin: Barbara Wolf-Dahm) in : Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Heft 1 1998 (http://www.klostermann.de/zeitsch/osw_451.htm (accessed 9.3.2003))

⁷⁴ Siehe dazu <http://www.ceec.uni-koeln.de/> (accessed 22.2.2003) sowie Manfred Thaller (Hg.) „Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis“ Göttingen 2001.

⁷⁵ Siehe http://www.dbi-berlin.de/projekte/d_lib/einzproj/retrodig/p24.htm (accessed 22.2.2003)

⁷⁶ Siehe dazu <http://www.osb.hu/english/> (accessed 3.3.2003)

gemeinsamen Internet-Basis mit dem Theca-Katalog⁷⁷ (derzeit kann man aus 8 Bibliotheken auswählen!). Dort findet sich zur Zeit nur ungarisches Material.⁷⁸

2.13. Klösterreich

„Österreichs Stifte und Klöster haben eine besondere Geschichte, wurden an besonderen Plätzen errichtet, haben das kulturelle Erbe liebevoll bewahrt, das gesammelte Wissen gut verwaltet – und sich mit ihrer Angebotsvielfalt für Gäste und Besucher geöffnet.“⁷⁹

Klösterreich⁸⁰ ist ein Zusammenschluss von 21 Klöstern aus Österreich, Ungarn und Tschechien mit dem Ziel, die Klosterpforten für Besucher zu öffnen. Den Gästen wird neben Beherbergung, künstlerischen Kursen, Therapien und Einkehr auch das einzigartige kulturelle Erbe geboten. In diesem Zusammenhang gibt es u.a. auch den Themenweg Bibliothek, der alle zu besichtigenden Klosterbibliotheken auflistet und mit den Worten *„Das Wissen der Welt fand sich lange Zeit nur in den Klöstern, und dort in den Bibliotheken. Wer Bücher liebt, muss sie gesehen haben.“* beworben wird⁸¹. Derzeit umfasst die Aufzählung 11 Bibliotheken in Österreich: Altenburg, Geras, Göttweig, Heiligenkreuz, Herzogenburg, Kremsmünster, Klosterneuburg, Lilienfeld, Melk, Seckau und Seitenstetten.⁸² Seit kurzem wird unter ‚Themenweg Bibliothek‘ auch auf die Seite <http://www.klosterbibliotheken.at> verwiesen!

⁷⁷ Siehe dazu <http://biblio.osb.hu/> (accessed 3.3.2003)

⁷⁸ Laut email vom 3.5.2002 von P. Bánhegyi Miksa OSB (Pannonhalma)

⁷⁹ Presse – Information Klösterreich

http://www.no.e.co.at/magazin/00/artikel/9956/doc/d/KLOESTERREICH_HERZLICH%20WILLKOMMEN2003_OESTERREICH.DOC (accessed 22.2.2003)

⁸⁰ Für nähere Informationen siehe die Homepage <http://www.no.e.co.at/kloesterreich/> sowie den illustrierten Prospekt „Klösterreich 2003 - Ein Erlebnis für Leib und Seele“

⁸¹ „Klösterreich 2003“ S. 31.

⁸² Siehe http://www.no.e.co.at/magazin/00/artikel/9970/doc/d/THEMENWEG%20BIBLIOTHEK_2003.DOC

Im Jahr der Bibel 2003 kommt den Klosterbibliotheken eine besondere Bedeutung zu. Zahlreiche Klöster bieten besondere Veranstaltungen an⁸³, die von der begehbaren Bibel in der Benediktinerabtei Altenburg bis zur Ausstellung „Wer’s glaubt, wird selig?“ im Zisterzienserstift Zwettl reichen. Hier ist noch anzumerken, dass es natürlich auch Ausstellungen von Klöstern gibt, die nicht Mitglied bei Klösterreich sind, so zum Beispiel im Benediktinerstift St. Paul „Die Bibel Faszination und Mythos einer unendlichen Geschichte“. Man sieht also, dass Klosterbibliotheken als einzigartiges kulturelles Erbe bereits ein Bestandteil im touristischen Angebot sind. Wenn es gelingt, diese Bibliotheken als kulturelles Erbe noch mehr im Bewusstsein zu verankern, so kann dies die Attraktivität solcher Angebote wie Klösterreich nur gesteigert werden! Dies könnte unter anderem durch die Digitalisierung von Unikaten aus den Klosterbibliotheken geschehen, die gleichsam den Wunsch für den Besuch beim Original erweckt, aber auch Bild- und Textmaterial zu den einzelnen Klosterbibliotheken kann die Anziehung entsprechend erhöhen.

Im Zusammenhang mit dem Thema Klostertourismus sei auf die Diplomarbeit von Christina Zongaro mit dem Thema „Klosterurlaub – Die 'heilige' Marktnische der Tourismusindustrie?“ im Rahmen des Studienganges Tourismus-Betriebswirtschaft an der Cologne Business School in Köln hingewiesen.

⁸³ Einen Überblick bietet die Seite Bibel in Klösterreich erleben http://www.noe.co.at/kloesterreich/info/info.asp?tt=PRESSE_KR&medium=KR&id=9142 sowie der Folder „Bibel in Klösterreich : Veranstaltungen im Jahr der Bibel 2003“

3. DIE ‚DIGITAL-HERITAGE‘-POLITIK EUROPAS

Die *eContent*-Programme sowie die *digital heritage*-Bemühungen der EU müssen als Teil umfassender Projekte betrachtet werden. Darum ist es hier auch notwendig, die Lissaboner Strategie⁸⁴ kurz vorzustellen.

Diese Strategie soll - wie schon ihr Untertitel beschreibt einen Wandel herbeiführen. Ziel ist das *Erreichen „[...] von mehr und besseren Arbeitsplätzen sowie eines modernen Wohlfahrtsstaates innerhalb einer inklusiveren Gesellschaft [...]“*⁸⁵ um damit dem wirtschaftlichen Abschwung entgegenzusteuern. Die EU soll die wettbewerbsfähigste und wissensbasierteste Wirtschaft der Welt werden. Dies soll durch verschiedene Indikatoren erfasst und durch Zielvorgaben für das Jahr 2010 ständig kontrolliert werden. Für uns wichtig ist der Indikator Internetverbreitung, der die Anzahl der EU-Haushalte mit Internetanschluss bzw. Breitbandzugang (Kabel / ADSL), sowie die Anzahl der Schulen am Netz angibt. Die Anzahl der Schulen mit Internetanschluss betrug nach Angaben der EU bereits 2001 100%. Mit *GEANT – The pan-European Gigabit research network*⁸⁶ steht den Universitäten bereits ein hochleistungsfähiges Netzwerk als Grundlage für Forschung und Ausbildung zur Verfügung.

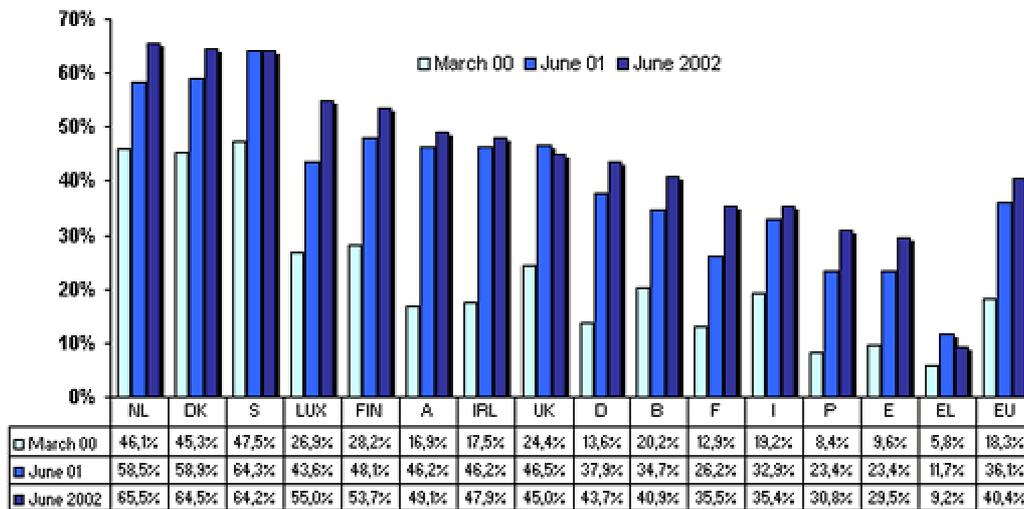
Folgende Statistik der Kommission zeigt die Anzahl der europäischen Haushalte mit Internetanschluss:

⁸⁴ Die Lissaboner Strategie – den Wandel herbeiführen Mitteilung der Kommission für den europäischen Rat auf seiner Frühjahrstagung in Barcelona Brüssel 2002 [KOM(2002)14 endgültig]

⁸⁵ Lissaboner Strategie S. 6.

⁸⁶ <http://www.dante.net/geant/geant-publicity.html> (accessed 5.2.2003)

Internet penetration in Households 2000-02



Source: European Commission (Eurobarometer)

http://europa.eu.int/information_society/eeurope/benchmarking/list/2002/internet_users_june2002/int_acc_hh_2000_02/index_en.htm (accessed 5.2.2003)

3.1. eEurope 2005: Eine Informationsgesellschaft für alle

Die Initiative *eEurope 2005* folgt auf die Programme *eEurope 2002*⁸⁷ und *eEurope+* (für die Beitrittsländer), die hier aber nicht näher beschrieben werden können. Wichtig ist, dass beide als ein Teil der *Lissaboner Strategie* anzusehen sind, die die Schaffung einer wettbewerbsfähigen und wissensgestützten Wirtschaft mit mehr Arbeitsplätzen und besserem sozialen Zusammenhalt zum Ziel hat. Der Schwerpunkt von *eEurope 2002* lag in der Verbreitung der Internetanschlüsse. Dies wurde mit der Verdoppelung privater Internetanschlüsse, der Anbindung fast aller Schulen ans Netz und der Schaffung von GEANT, dem schnellsten Forschungsnetz der Welt, bereits erreicht. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass in Zukunft möglichst preiswerte Breitbandanschlüsse (ADSL, Kabelfernsehen, etc. ...) gefördert werden sollen, die Plattform unabhängig einsetzbar sind. Diese Infrastruktur ist im Hinblick auf neue Inhalte, die immer

⁸⁷eEurope 2002: Eine Informationsgesellschaft für alle Dieses Programm wurde auf der Tagung des Europäischen Rates von Feira im Juni 2000 gebilligt.

höhere und leistungsstärkere Übertragungsgeschwindigkeiten fordern, besonders auszubauen. Bessere Netzwerke ermöglichen natürlich auch umfangreichere Inhalte und die Entwicklung neuer Anwendungen.

Somit hat die EU die Grundlage für eine dynamische und wissensgestützte Wirtschaft gelegt und sieht in der *„Förderung von Diensten, Anwendungen und Inhalten, die neue Märkte schaffen und die Kosten verringern und schließlich die Produktivität der gesamten Wirtschaft erhöhen“*⁸⁸, den Schwerpunkt von *eEurope 2005*. Die beiden Schwerpunkte sind also die Bereiche Dienste, Anwendungen und Inhalte sowie die Breitband-Infrastruktur und im Zusammenhang mit dem elektronischen Geschäftsverkehr die Sicherheit dieser Netze.

Konkret sollen alle Behördendienste auf elektronischem Weg erledigt werden können, dazu wird angestrebt alle öffentlichen Einrichtungen mit einem Breitbandanschluss auszustatten. Bis Ende 2005 sollten darüber hinaus aber auch alle ‚Schulen Museen, Archive und ähnliche Einrichtungen‘ über einen solchen Anschluss verfügen, der im Bereich des eLearning von erheblicher Bedeutung ist. In diesen Bereich fallen natürlich auch die Klosterbibliotheken, die als maßgeblicher Faktor der europäischen Kultur zu betrachten sind.

3.2. eContent

Dieses Programm geht auf eine Entscheidung des Rates vom 22. Dezember 2000 zurück und soll *„[...] zur Unterstützung der Entwicklung und Nutzung europäischer digitaler Inhalte in globalen Netzen und zur Förderung der Sprachvielfalt in der Informationsgesellschaft“*⁸⁹ dienen. Zur Zeit befinden wir uns im Arbeitsprogramm für den Zeitraum 2002 bis 2005, das auf *eContent 2001-2002* folgte. Die wichtigsten Aktionsbereiche dieses Gemeinschaftsprogramms stellen die *„[...] Förderung des Zugangs zu Informationen aus dem öffentlichen Sektor und*

⁸⁸ eEurope 2005: Eine Informationsgesellschaft für alle 2005 S. 7.

⁸⁹ Entscheidung des Rates vom 22. Dezember 2000, Abl. L14 vom 18.1.2001 S. 32.

*umfassendere Nutzung dieser Informationen [sowie die] Förderung der Produktion von Inhalten in einem vielsprachigen und multikulturellen Umfeld*⁹⁰ dar. Im Bereich der Informationen aus dem öffentlichen Bereich wird eine Steigerung der grenzübergreifenden Nutzung der Inhalte angestrebt. Schließlich soll durch diese Maßnahmen der Markt für digitale Inhalte eine wesentliche Anregung erfahren. Projekte werden in diesem Bereich gefördert, wenn sie auf ökonomische statt rein technologische Innovation abzielen, d.h. sie sollen sich der bestehenden *best practice*-Lösungen bedienen und die bestehenden digitalen Inhalte in neuer Weise zusammenfassen. Es werden also keine großen Digitalisierungsprojekte gefördert, sondern die innovativen Koordinierungen der bereits bestehenden. Wichtig ist auch darauf hinzuweisen, dass mindestens zwei unabhängige Partner aus zwei verschiedenen EU Staaten daran teilnehmen müssen. Folgende Kriterien muss ein Projekt im Rahmen von *eContent* erfüllen:

- „Qualität, Relevanz, Innovation und Auswirkungen
- Mehrwert für Europa und Beitrag zu relevanten politischen Strategien
- Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und zu sozialen Zielsetzungen
- Partnerschaft, Ressourcen und Verwaltung“⁹¹

Projekte sollen über den Rahmen der Finanzierung der EU hinaus auch selbstständig überlebensfähig sein. Wesentlich ist auch die genaue Darstellung, wie die zur Verfügung gestellten Mittel eingesetzt werden sollen.

Es gibt drei Projekttypen die unterstützt werden: Demonstrationsprojekte, Durchführungsprojekte und Begleitmaßnahmen.

⁹⁰ eContent : Mehrjähriges Gemeinschaftsprogramm zur Unterstützung der Entwicklung und Nutzung europäischer digitaler Inhalte in globalen Netzen und zur Förderung der Sprachenvielfalt in der Informationsgesellschaft S. 3.

⁹¹ eContent S. 4.

3.2.1. Demonstrationsprojekte

Europäische Partner aus mindestens zwei verschiedenen EU Ländern stellen ihre Aktionen vor, die zum einen neue Informationsdienste oder -projekte und zum anderen die Verbesserung der bestehenden Informationsinfrastrukturen zum Ziel haben. Dadurch soll ein grenzübergreifender, europäischer digitaler Markt entstehen. Die Projektkosten werden zu 50% von der EU übernommen und dürfen 2,5 Millionen Euro nicht übersteigen. Die Dauer des Projektes darf 30 Monate nicht überschreiten und beträgt in der Regel 18 - 24 Monate.

3.2.2. Durchführungsprojekte

Die Dauer dieser Projekte soll sechs bis neun Monate nicht übersteigen. Durchführungsprojekte sollen nicht in Demonstrationsprojekte münden, sondern *„[d]iese Projekte sollten in einem konkreten Projekt münden, das am Ende der Durchführbarkeitsphase im Rahmen einer festgelegten Partnerschaft und einem festgelegten Einkommensmodell durchgeführt werden kann. Durchführbarkeitsprojekte sollten die nötigen Voraussetzungen bieten, um die Teilnahme kleiner Unternehmen, besonders aus beitrittswilligen Ländern, die nicht an dem Programm teilgenommen haben, zu erleichtern.“*⁹² Die Projektkosten werden ebenfalls zu 50% von der EU übernommen und sollen 200.000 Euro nicht übersteigen.

3.2.3. Begleitmaßnahmen

„Begleitmaßnahmen werden normalerweise für horizontale Aufgaben eingesetzt, z. B. Austausch von bewährten Praktiken, Netzwerkaufbau, Sensibilisierungs- und Verbreitungsaktivitäten, branchenbestimmte Webportale, Projektbündelung,

⁹² eContent S. 5.

*Konzertierung.*⁹³, dadurch sollen die Programmschwerpunkte unterstützt werden. Schließlich werden die Begleitmaßnahmen nach Kosten- / Nutzenkriterien bewertet. Diese Maßnahmen können in Einzelfällen auch von einem einzigen Land durchgeführt werden, obwohl eine grenzüberschreitende Kooperation bevorzugt wird, und werden in einem Ausmaß von 50 bis 100% finanziert und dürfen die Kostengrenze von 1 Million Euro nicht übersteigen.

3.3. Illustration der verschiedenen Aktionsbereiche

Im Folgenden wird nun auf die verschiedenen Aktionsbereiche eingegangen. Vorab soll eine Aufgliederung der budgetären Mittel für die einzelnen Bereiche deren Gewichtung illustrieren:

Aktionsbereich	% der Haushaltsmittel	Euro
Förderung des Zugangs zu Informationen aus dem öffentlichen Sektor und umfassendere Nutzung dieser Informationen	46	23 700 000
Förderung der Erstellung von Inhalten in einem vielsprachigen und multikulturellen Umfeld	46	23 700 000
Steigerung der Dynamik des Marktes für digitale Inhalte	6	3 100 000
Bewertungsmaßnahmen, Veröffentlichungen, Sitzungen u.ä.	2	1 000 000
Vorläufige Gesamthaushaltsmittel	100	51 500 000

3.3.1. Förderung des Zugangs zu Informationen aus dem öffentlichen Sektor und umfassendere Nutzung dieser Informationen

„Informationen aus Rechtssprechung und Administration stellen Informationen aus dem öffentlichen Sektor in ihrer „reinsten Form“ dar. Auch geografische Informationen, Informationen zum Kulturerbe, Verkehrs- und

⁹³ eContent S. 5

Touristikinformationen werden von öffentlichen Stellen auf verschiedenen Regierungsebenen gesammelt.“ Das wirtschaftliche Potential dieser Informationen wird weitgehend noch nicht genutzt und v.a. die grenzübergreifende Vernetzung solcher Informationen steckt noch in den Kinderschuhen. Die Bereitstellung öffentlicher Informationen dient sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen. Ziel ist es, eine europäische Datensammlungen zu etablieren. Dies kann gerade durch die Entwicklungen der Informationstechnologien sowie die Verbesserung der Informationsinfrastruktur erreicht werden. Zur Aufbereitung und Vernetzung der öffentlichen Informationen sollen Partnerschaften zwischen Privatunternehmen und der öffentlichen Hand entstehen, um eine Nachhaltigkeit des Angebotes zu erreichen. In diesem Zusammenhang müssen natürlich auch Verwertungs- und Urheberrechte berücksichtigt werden. Wichtig für die EU ist auf jeden Fall die Ausweitung der Konzeption für europäische Datensammlung auf beitrittswillige Kandidatenländer.

3.3.2. Förderung der Erstellung von Inhalten in einem vielsprachigen und multikulturellen Umfeld

Da das Angebot an mehrsprachigen Inhalten durch die hohe Aufwändigkeit sehr gering ist, soll dies durch entsprechende Förderungen angeregt werden. Ziel ist es, die Produkte nicht nur in einem bestimmten sprachlichen und kulturellen Raum anbieten zu können, sondern primär durch die sprachliche und sekundär die kulturelle Anpassung einem Wirtschaftsraum von 370 Millionen Menschen zugänglich zu machen. *„Zwar hat die Übersetzung von Inhalten eine lange Tradition, aber zu den Prozessen und Anforderungen bei der Lokalisierung digitaler Inhalte, der Pflege mehrsprachiger Inhalte, Lizenzierungsfragen usw. mangelt es noch an Erfahrungen.“*⁹⁴ Die EU strebt deshalb eine vermehrte Kooperation zwischen Sprach- und Contentindustrie an. Besonders von Vorteil in

⁹⁴ eContent S. 13.

Hinblick auf förderungswürdige Projekte sind dabei die Sprachen der beitrittswilligen Länder.

3.3.3. Steigerung der Dynamik des Marktes für digitale Inhalte

Durch diesen Aktionsbereich soll ein *best practice*-Überblick von bestehenden digitalen Inhalten am Markt gewonnen werden, wodurch schließlich ein Benchmarking möglich wird. Das Schaffen von europaweiten Netzwerken für bewährte Praktiken und der Austausch von neuesten Entwicklungen ist das Ziel dieser Bemühungen. *„Das Zeigen von erfolgreichen Marktbeispielen (z.B. Partnerschaften zwischen Inhalte-Besitzern und Lokalisierern, erfolgreiche Geschäftsmodelle für die Verbreitung von kulturellem Erbe, innovative Applikationen im Bereich von Multimedia, Wissenstransfer von Wirtschaftsuniversitäten, etc.) kann ein Bereich für die Anwendung solcher Netzwerke sein.“*⁹⁵ Eine konsequente Datensammlung in diesem Wirkungskreis findet im europäischen Bereich zur Zeit fast noch gar nicht statt. Das Vorhandensein eines Verzeichnisses florierender Projekte kann natürlich auch die Bereitschaft, in neue Initiativen mit digitalen Inhalten zu investieren, erhöhen. Darum ist die Kommission auch bemüht *„[...] die Ergebnisse des Programms über spezielle Publikationen und ihre mehrsprachige Website aktiv zu verbreiten.“*⁹⁶

3.4. Die Grundsätze von Lund⁹⁷

“This meeting supported by the Cultural Heritage Applications Unit (Directorate D of the Information Society DG) , brought together representatives from the Member States to examine mechanisms and policies that could better enable European Nations to use

⁹⁵ eContent S. 19.

⁹⁶ eContent S. 21.

⁹⁷ Die Grundsätze von Lund: Schlussfolgerungen der Expertentagung von Lund 4. April 2001 ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund_principles-de.pdf (accessed 10.2.2003) sowie die Homepage: http://www.cordis.lu/ist/ka3/digicult/lund_principles.htm (accessed 10.2.2003)

*digitisation to unlock and make visible their rich cultural and scientific heritage resources.*⁹⁸

Die Grundsätze von Lund sind als ein Teil von *eEurope 2002* zu sehen und haben zum Ziel, einen Koordinierungsmechanismus für EU-weite Digitalisierungsprogramme' zu schaffen. Die Tagung stand unter dem Leitsatz:

*„Europas kulturelle und wissenschaftliche Wissensressourcen stellen ein einzigartiges öffentliches Kapital dar, das aus dem kollektiven und sich entwickelnden Gedächtnis unserer verschiedenen Gesellschaften besteht und eine solide Basis für den Aufbau unserer Industrie für digitale Informationsinhalte im Rahmen einer tragfähigen Wissensgesellschaft bildet.“*⁹⁹

Die Zugänglichkeit und Zukunftsfähigkeit von digitalen Inhalten in Form von einzigartigen europäischen kulturellen Leistungen ist ein konkretes Ziel dieses Aktionsplans. Es wird damit auch allen Bürgern ermöglicht, einen Zugang zu diesen sonst nur schwer zugänglichen Dokumenten zu bekommen, dies soll u.a. auch zur kulturellen Identitätsbildung von Europa beitragen. Digitale Inhalte, die die kulturelle Vielfalt Europas hervorheben, sind auch Schlüsselressourcen für Bildung, Fremdenverkehr und Medienwirtschaft. Es gilt auch digitalisierte Ressourcen von großer Vielfalt zur Verfügung zu stellen, seien es Museumsexponate, historisches Schriftgut oder wertvolle Handschriften, um nur einige hervorzuheben. Es gibt aber zahlreiche Hindernisse, die ein einheitliches europäisches Vorgehen noch verhindern. Die nationalen Digitalisierungsmaßnahmen sind meist sehr bruchstückhaft und es fehlt ein europäisches Verzeichnis von einschlägigen Maßnahmen, das doppelte Arbeit verhindern, Synergieeffekte fördern und *best practice*-Strategien aufzeigen könnte. Dies würde u.a. auch verhindern, dass man trotz der großen Investitionen bei der technischen Durchführung auf veraltete Standards setzt, da gerade in diesem Bereich die Entwicklung sprunghaft voranschreitet. In Zukunft wird versucht, einen einheitlichen Zugang in den verschiedenen Sprachen der EU zu

⁹⁸ Expert Meeting on European Content in Global Networks Coordination mechanisms for digitisation programmes Lund 4. April 2001 S. 3. <ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund-report.pdf> (accessed 22.2.2003)

⁹⁹ Grundsätze S. 1.

den digitalisierten kulturellen Inhalten zu schaffen. Es ist für die künftige ökonomische Nutzung der Inhalte dringend notwendig, die rechtliche Situation – sprich Urheber- und Verwertungsrechte – ausreichend zu klären! Weiters ist eine zunehmende Synergie zwischen kulturellen und technologischen Programmen zu suchen. *„Investitionen und Einsatzbereitschaft auf institutioneller Ebene: Die Digitalisierung ist nur dann erfolgreich, wenn sich einzelne Organisationen, im Allgemeinen archivierende Einrichtungen wie Archive, Bibliotheken und Museen, langfristig zu finanziell und technisch aufwändigen Maßnahmen verpflichten. Zur Meisterung von Digitalisierungstechnologien und -instrumenten müssen sich die kulturellen Einrichtungen neue Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen.“*¹⁰⁰ Um diese Ziele erreichen zu können, ist es notwendig, dass sich die Mitgliedsstaaten zu den folgenden Schritten verpflichten:

Einrichtung eines ständigen Koordinierungsforums, das den Austausch zwischen laufenden Projekten und die damit auftretenden Erfahrungen und Probleme sammelt und in geeigneter Weise zur Verfügung stellt.

Förderung und Erarbeitung einer europäischen Übersicht über Maßnahmen und Programme, die in Form von öffentlich zugänglichen Websites leicht verständliche Übersichten bietet, welche einem einheitlichen Vorgehen auf europäischer Ebene entsprechen und auf dieses verweisen.

Förderung und Unterstützung empfehlenswerter Praktiken und ihre Harmonisierung und Optimierung innerhalb der Mitgliedstaaten sowie im Rahmen der EU: Dadurch kann ein Benchmarking entstehen, das den Vergleich mit den Bemühungen der einzelnen Mitgliedsstaaten erlaubt. Vorausgesetzt wird hierbei ein funktionierendes nationales Koordinierungsnetzwerk, das einen einheitlichen Überblick über die nationalen Projekte liefert.

Beschleunigung der Übernahme empfehlenswerter Praktiken und einschlägiger Kompetenzen: Dies kann eben durch die Koordinierung von

¹⁰⁰ Grundsätze S. 2.

Projekten auf Ebene der Mitgliedsstaaten und die Vernetzung in einer gesamteuropäischen Übersicht, die einfach zugänglich sein muss, erreicht werden.

Zugänglich- und Sichtbarmachung: Durch die Einrichtung von nationalen Verzeichnissen mit kulturellen und wissenschaftlichen Inhalten sollen die Projekte allgemein und einfach zugänglich gemacht werden. *„Diese Verzeichnisse sind auf die europäische Infrastruktur für digitalisierte Inhalte abzustimmen, d. h. sie müssen sich im Einklang mit Normen und Technologien befinden, die die Qualität und Verwendbarkeit der Inhalte, den einheitlichen Zugang durch die Bürger, die Preisgestaltung und Offenheit der Software sowie die langfristige Zugänglichkeit und Verfügbarkeit der Informationen positiv beeinflussen.“*¹⁰¹

Alle diese Maßnahmen können durch die Schaffung nationaler Websites für Konzepte und Programme vorangetrieben werden, wie es ja der Aktionsplan zur Koordinierung der Digitalisierungsprogramme und -konzepte¹⁰² vorsieht. Durch das Bekanntmachen der nationalen Initiativen können gemeinsame Probleme erkannt und durch gebündelte Anstrengungen wesentlich leichter gelöst werden. Gerade in einer Zeit, in der man unentwegt von Vernetzung spricht, sollte es doch alltäglich sein, in Netzwerken Probleme zu lösen und die enormen Synergieeffekte voll auszunützen!

*„Jeder Mitgliedstaat legt die geeigneten Websites für diese Daten sowie die Mechanismen für die notwendige Aktualisierung und Datenpflege selbst fest. Die Kommission stellt in erster Linie eine gemeinsame Startseite mit Verweisen auf die nationalen Websites bereit.“*¹⁰³ Für Österreich gibt die Seite *eFit Austria* (<http://www.efit.at/>) unter der Rubrik *eCulture* (<http://www.efit.at/eculture/>)¹⁰⁴ einen Überblick über laufende Projekte. Warum in diesem Zusammenhang die Initiative

¹⁰¹ Grundsätze S. 3.

¹⁰² Aktionsplan zur Koordinierung der Digitalisierungsprogramme und -Konzepte im Anschluss an die Expertentagung in Lund, Schweden, 4. April 2001. ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund_action_plan_de.pdf (accessed 10.2.2003)

¹⁰³ Aktionsplan S. 2.

¹⁰⁴ Siehe dazu <http://www.minervaeurope.org/structure/status/statusaustria.htm> Status report Austria presented in Alicante 16 – 17 Mai 2002.

ALO (<http://www.literature.at/>) - die neuerdings auch den ‚Erlebnisraum altes Buch‘ der UB Graz¹⁰⁵ mit einschließt - nicht aufscheint, kann von meiner Seite nicht nachvollzogen werden, da ja gerade dieses Projekt auch im UNESCO/IFLA Directory of Digitized Collections¹⁰⁶ angeführt wird und sicher zu den *best practice*-Beispielen zählt, wenn man die positiven Reaktionen auch über die österreichischen Grenzen hinaus berücksichtigt.

Weiters müssen die Mitgliedstaaten ‚Netze von Ansprechpartnern und Experten‘ bilden und schließlich Verantwortliche für die Arbeitsgruppe Benchmarking bestimmen. In Österreich ist die Ansprechperson Herr Dr. Hans Petschar von der Österreichischen Nationalbibliothek.¹⁰⁷

3.4.1. NRG - National Representatives Group

Die sogenannte NRG¹⁰⁸ National Representatives Group traf zum ersten Mal im Dezember 2001 in Brüssel¹⁰⁹ zusammen mit dem Ziel, die Digitalisierungsstrategien der Mitgliedsstaaten zu koordinieren. Dieses Treffen stand im Zeichen von fünf Schlüsselfaktoren:

- (1) Die Gründung der NRG und ihre Zielsetzung
- (2) Zugänglichmachen der nationalen Profile im Web
- (3) Kriterienkatalog für die Darstellung von kulturellen Ressourcen im Netz
- (4) Benchmarking als Instrument der Qualitätssicherung
- (5) Standards und Richtlinien für Erschließung und Aufbereitung von digitalen Inhalten

¹⁰⁵ http://www.literature.at/webinterface/library/COLLECTION_V01?objid=1081

¹⁰⁶ http://www.unesco.org/webworld/digicol/Institutions/Libraries/Europe_and_North_America/Europe/Austria/

¹⁰⁷ Eine Übersicht der nationalen Ansprechpartner findet man unter

<http://www.cordis.lu/ist/ka3/digicult/nrg.htm>

¹⁰⁸ Eine Übersicht findet man unter <http://www.minervaeurope.org/structure/nrg.htm>

¹⁰⁹ <ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/brussels-report.doc>

ad (2) Zu Österreich vermerkt das Dokument: *„Austria had not yet put the profiles up. This reflected the complexities of establishing an effective official published policy, and the involvement of three ministries (Culture, Technology and Education) and a Secretary of State in the decision making process. There are policies in certain fields and there is agreement that a national policy is needed. As part of the process a conference in Vienna on Culture and Economy is planned and there is wide recognition that the benchmarking model should be adopted. There were likely to be three major projects supported during the next three years including a 20th century photography project involving the four main archives and the national library that will lead the way in digitisation, preservation, and e-commerce. As this project will involve the broadcasting sector, it should help develop mechanisms for enabling the public and private sectors to work together.”*¹¹⁰

Bereits erstellte nationale Profile NPP National Policy Profiles findet man unter <http://www.minervaeurope.org/structure/NRG/npp.htm>, Österreich ist dort bis heute noch nicht zu finden.

Ein wesentlicher Punkt dieses Aktionsprogrammes ist die Erstellung von nationalen Verzeichnissen laufender Digitalisierungsprojekte die durch eine Beobachtungsstelle durchgeführt wird. Diese Verzeichnisse müssen bestimmte Qualitätskriterien erfüllen und sich an den *best practice*-Lösungen der anderen Mitgliedsstaaten orientieren. Auf dem Gebiet der technischen Realisierung setzt die EU auf Open-Source und Public-Domain-Software. Die jeweiligen Arbeitsgruppen unterstützen bestehende oder initiieren neue nationale Projektverzeichnisse. In diesem Bereich muss auch die zukünftige Verfügbarkeit fallen, d.h. mit Hilfe welcher Metadaten werden die digitalen Inhalte erfasst und somit ein einheitlicher Zugang gewährleistet, welche Abfrageinstrumente werden eingesetzt und sind diese mehrsprachig einsetzbar. Man sieht hier besonders gut, wie wichtig eine gesamteuropäische Lösung ist, denn nur durch eine einheitliche Erfassung und Aufbereitung kann man schlussendlich wirklich von einem

¹¹⁰ Coordination S. 7f.

digitalisierten europäischen Kulturerbe sprechen. In den Bereichen Auffinden, Auswerten und Zusammenstellen von Informationen aus digitalisierten Ressourcen sei hier auf DELOS Network of Excellence on Digital Libraries (<http://delos-noe.iei.pi.cnr.it/index.html>) verwiesen. Von österreichischer Seite sind in diese Initiative die Österreichische Akademie der Wissenschaften und die TU Wien involviert.

Des Weiteren muss die Europäische Kommission in den folgenden Punkten mit den Mitgliedstaaten zusammenarbeiten:

Unterstützung praktischer Koordinierungsmaßnahmen: Dies sollte durch die Einrichtung eines Sekretariats bzw. einer Koordinierungsstelle die für neu auftretende Probleme rasch neue Untergruppen einrichten können, gewährleistet werden.

Förderung der Verbreitung empfehlenswerter Praktiken: Hier können Kompetenzzentren in Schlüsselfragen rasche Antworten und Verweise auf best practice Lösungen bieten. Derzeit sind das Bereiche „[...] wie *Metadaten, Mehrsprachigkeit, Bildverarbeitungstechniken und digitale Konservierungsverfahren* [...]“¹¹¹, in Zukunft müssen aber die neuesten Entwicklungen in diesen Zentren ebenfalls so rasch wie möglich berücksichtigt werden, um Fehlinvestitionen zu verhindern.

„**Unterstützung der Entwicklung von Benchmarking-Prozessen** für Digitalisierungsmaßnahmen durch Erarbeitung von Leitlinien für die Datenerfassung und durch die Fortsetzung der Erarbeitung qualitativer und quantitativer Indikatoren.“¹¹²

Optimierte Nutzung europäischer Inhalte und Entwicklung gemeinsamer Zielvorstellungen: Ziel ist die Schaffung einer ‚e-Kultur‘-Infrastruktur, die den Zugang zum digitalisierten wissenschaftlichen und kulturellen Erbe ermöglicht.

¹¹¹ Grundsätze S. 3.

¹¹² Grundsätze S. 4.

Wichtig sind hierbei natürlich die Auswahlkriterien der digitalen Inhalte und die größtmögliche Konformität und Interoperabilität der technischen Voraussetzungen.

Verbesserung der Qualität/Nutzbarkeit der Inhalte, Unterstützung des einheitlichen Zugangs durch die Bürger und Sensibilisierung für Probleme der Langzeitkonservierung: Hier kommt es v.a. auf die Schaffung geeigneter Normen für die Konservierung und den Zugang zu den digitalen Inhalten an. Nicht zuletzt ist es aber auch von großer Bedeutung, koordinierte Vermarktungsstrategien zu überlegen.

„Um der Gefahr der Heraufbeschwörung eines ‚finsteren digitalen Mittelalters‘ entgegenzuwirken, ist die Forschung vor allem auf folgenden Gebieten gezielt voranzutreiben: digitale Technologien und Inhaltskonservierung; Verbesserung des Einsatzes fortgeschrittener Technologien für die Digitalisierung kultureller und wissenschaftlicher Inhalte (wie die multispektrale Bildverarbeitung), so dass der Wert und die Bedeutung der Inhalte langfristig zunehmen. Diese Maßnahmen sollten in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft durchgeführt werden.“¹¹³

Beim letzten Expertentreffen der NRG im Dezember 2002 in Kopenhagen¹¹⁴ stand die Auswertung der National Status Reports auf dem Programm. Diese sollen in Zukunft halbjährlich aktualisiert und via Internet auf Ebene der EU zugänglich gemacht werden. Es wird in diesem Bericht auch die Einführung von nationalen Kompetenzzentren vorgeschlagen. Wichtig zu erwähnen ist auch die Initiative MINERVA - Ministerial Network for Valorising Activities in Digitisation - deren Ziel es ist *„[to] create a network of Member States' Ministries to discuss, correlate and harmonise activities carried out in digitisation of cultural and scientific content, for creating an agreed European common platform, recommendations and guidelines about digitisation, metadata, long-term accessibility and preservation“¹¹⁵*. Dabei ist auch die Erarbeitung eines NRG Handbuch geplant, das neben den National

¹¹³ Grundsätze S. 4.

¹¹⁴ Siehe dazu Co-ordination mechanisms for digitisation policies and programmes : National Representatives Group (NRG) : Summary Report and conclusions of the meeting of 10 December 2002

<ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/cphconclusions10122002.doc>

¹¹⁵ <http://www.minervaeurope.org> (accessed 24.2003)

Policy Profiles auch Quellen für weitere Unterstützungen und best practice Lösungen verzeichnen soll. In Zukunft wird besonders die Schaffung eines digitalen Kulturraumes Europa forciert, wobei ein multilingualer Zugang realisiert werden soll, sowie die Integration der Beitrittsländer gewährleistet werden muss.

Obwohl Deutschland, anders als Frankreich und Großbritannien, (noch) kein National Policy Profile für die Digitalisierung des kulturellen Erbes erarbeitet hat, sollte doch auf das Internetangebot im Rahmen von EUBAM - Europäische Angelegenheiten für Bibliotheken, Archive und Museen¹¹⁶ - verwiesen werden, das einen sehr guten Überblick der Digitalisierungsmaßnahmen in Deutschland bietet.

Inwieweit sind nun aber die österreichischen Klosterbibliotheken in die Strategien der EU mit einzubeziehen? Wie wir im ersten Teil bereits gesehen haben, steht es außer Zweifel, dass die österreichischen Klosterbibliotheken ein wesentlicher kultureller Bestandteil des heutigen Europa sind. Unsere Traditionen und geistigen Grundlagen sind ja bekanntlich durch die Klosterbibliotheken von der Antike in unsere Zeit ‚gerettet‘ worden. Dazu kommt noch, dass über viele Jahrhunderte hinweg die Klöster die einzigen Bildungsträger waren und somit auch die Geschichte Europas aufgezeichnet haben. Trotz der vielen Aufhebungen, Zerstörungen und Auflösungen finden sich in den Klosterbibliotheken und -archiven immer noch einzigartige Zeugnisse der Geschichte der europäischen Länder. Es sollte entsprechend der oben erwähnten Programme ganz im Sinne der EU sein, dass diese wertvollen Unikate als unser gemeinsames kulturelles Erbe der Öffentlichkeit im Rahmen der neuen technologischen Möglichkeiten zugänglich gemacht werden.

Wenn wir die heutige österreichische Klosterlandschaft betrachten sehen wir, dass diese Bemühungen nur zu einem geringen Teil von den Klöstern selbst übernommen werden können. Die Hauptsorge stellt natürlich das Nachwuchsproblem dar, denn primär müssen die seelsorgerischen Aufgaben erfüllt werden. Trotzdem sind die Klöster immer noch sehr darauf bedacht, ihrer

¹¹⁶ <http://www.eubam.de/> (accessed 23.2.2003)

Rolle als Übermittler und Bewahrer der kulturellen Tradition nachzukommen, stoßen aber bald an ihre Grenzen. Hier kann man sehr rasch sehen wie wichtig es ist, nationale Ansprechpartner zu haben, die Auskunft über laufende Projekte geben können, weiters in der Umsetzung behilflich sind und auch Vergleichsmöglichkeiten anbieten können. Nur so können wir letztendlich verhindern, dass der Bereich der Klosterbibliotheken in den digital heritage Bemühungen vergessen wird und somit ein ganz wesentlicher Bestandteil ausgelassen wird! Wenn wir betrachten, auf welche Bereiche eEurope 2005 abzielt – sprich die Vernetzung von bereits bestehendem *digital content* - wird rasch klar, dass die Klosterbibliotheken noch einen weiten Weg vor sich haben. Zum einen müssen zum Großteil die Bestände erst in elektronischer Form erfasst werden – teilweise ist dies noch gar nicht geschehen! – und zum anderen steckt der Bereich der Digitalisierung in diesem Umfeld noch in den Kinderschuhen.

4. RESÜMEE

Die im ersten Teil dieser Arbeit erstellte Momentaufnahme der gegenwärtigen Situation der österreichischen Klosterbibliotheken, hebt die Bemühungen der einzelnen Bibliotheken, ihre einzigartigen Bestände einem möglichst breiten Publikum zur Verfügung zu stellen, klar heraus. Dabei kommt aufgrund der großen personellen und finanziellen Probleme gerade dem Aspekt der Zusammenarbeit eine erhebliche Bedeutung zu. Es sollte also in Zukunft eine geeignete Stelle geben, die den einzelnen Klosterbibliotheken Möglichkeiten eines gemeinsamen Vorgehens vorstellt und gegebenenfalls diese auch koordinieren kann. Diese Aufgabe könnte der KTB zukommen.

Ganz wesentlich ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die österreichischen Klosterbibliotheken unschätzbare Zeugnisse der österreichischen aber auch europäischen Kultur und Geschichte verwalten und der Zugang zu diesen Beständen von allgemeinen Interesse für eine europäische Identität sein sollte. Somit ist eine aktive Integration der Klosterbibliotheken in die ‚*digital-heritage*‘ Bemühungen der Europäischen Union unbedingt voranzutreiben. Hierbei bräuchte man wiederum einen kompetenten Ansprechpartner, der die Möglichkeiten von entsprechenden Fördermaßnahmen kennt und in einem österreichischen Rahmen koordiniert. Hierbei ist sicher ein enger Kontakt zur NRG zu suchen, um bei der Erstellung einer nationalen Strategie (NPP) bereits als wesentlicher Bestandteil wahrgenommen zu werden.

Durch die Erstellung der Seite <http://www.klosterbibliotheken.at> konnte ein erster Versuch einer Übersicht von österreichischen Klosterbibliotheken und deren Bemühungen im Zusammenhang mit den neuen Medien gemacht werden. Für ‚kleinere‘ Bibliotheken kann dies eine erste Orientierung sein, um so zu sehen was andere bereits gemacht haben oder zu unternehmen planen. Ziel muss es aber sein, ein koordiniertes Vorgehen von Seiten der österreichischen Klosterbibliotheken zu erreichen, damit doppelte Arbeit vermieden und auf bereits bestehende *best practice*-Lösungen zurückgegriffen werden kann. Ob dies nun

nur innerhalb von einer bestimmten Kongregation geschieht oder über diese Grenze hinweg, Hauptsache ist, dass ein vernetztes Denken beginnt. Wenn dies einmal begonnen hat, wird bald ersichtlich werden, dass die Vorteile überwiegen! Dies ist sowohl im Bereich von Katalogisierung aber auch bei der Digitalisierung von großem Vorteil. Zum einen können einmal katalogisierte Bestände übernommen werden und zum anderen kann der Erfahrungsaustausch bei Digitalisierungsvorhaben die Wiederholung von bereits begangenen Fehlern verhindern. Natürlich ist auch ein gemeinsamer Auftritt wirkungsvoller, als ein Alleingang.

Man werfe nur einen Blick auf die Initiative Klösterreich, die ganz sicher durch die Zusammenarbeit einen Vorteil für alle teilnehmenden Institutionen gebracht hat. Dies kann sicher auch im Bereich der Bibliotheken Wirkung zeigen. Die touristische Anziehungskraft der großen Klosterbibliotheken ist nämlich beträchtlich und kann durch geeignete Präsentationen ganz sicher verstärkt werden!

Ich denke, dass die zum Teil großen personellen und finanziellen Probleme von österreichischen Klosterbibliotheken zum einen durch eine starke Positionierung in einem europäischen Kontext und zum anderen durch eine vermehrte Zusammenarbeit untereinander verringert werden könnten.

Nicht zu letzt ist es von großer Bedeutung, dass sich die österreichischen Klosterbibliotheken an den aktuellen Entwicklungen im nationalen Bibliothekswesen beteiligen und dadurch als fixer Bestandteil der Bibliothekslandschaft wahrgenommen werden. Zusammen mit dem Umstand, dass die Klosterbibliotheken einen immer noch beträchtlichen Teil des europäischen Kulturerbes beherbergen, muss so ihre Bedeutung für *cultural-heritage* Projekte berücksichtigt werden.

5. ANHANG

5.1. Auflistung der Klosterbibliotheken in Österreich nach Bundesländern¹¹⁷

Folgende Angaben werden, soweit vorhanden, aufgelistet:

- Adresse des Klosters
- Homepage des Klosters
- Homepage der Klosterbibliothek
- Bestand der Klosterbibliothek (basierend auf dem "Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich" von Helmut Lang (Hg.))
- Inkunabelbestand der Klosterbibliothek¹¹⁸
- Angabe der mikroverfilmten Handschriften nach HMML (Hill Monastic Manuscript Library)
- Angaben zu den Handschriftenbeständen nach der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften¹¹⁹
- Angaben zu Illuminierten Handschriften aus Österreich (ca. 780 - ca. 1250) aus der gleichnamigen Datenbank von Friedrich Simader (Institut für Kunstgeschichte, Pächtaarchiv Wien)¹²⁰
- Webfähige Bibliothekskataloge
- Digitalisierungsprojekte
- Angabe des Globenbestandes nach Peter E. Allmayer-Beck (Hrsg.) "Modelle der Welt : Erd- und Himmelsgloben; Kulturerbe aus österreichischen Sammlungen " Wien 1997.¹²¹

¹¹⁷ Für den jeweils aktuellen Stand siehe www.klosterbibliotheken.at !

¹¹⁸ Der österreichische Inkunabelzensus konnte aufgrund von nicht zugänglichem Material nicht berücksichtigt werden!

¹¹⁹ Verlinkung zur Literatur nur in der Onlineversion www.klosterbibliotheken.at !

¹²⁰ Verlinkung nur in der Onlineversion www.klosterbibliotheken.at

¹²¹ In der Onlineversion mit Verlinkungen zu entsprechendem Bildmaterial www.klosterbibliotheken.at !

5.1.1. Burgenland (3)

Wiener Franziskanerprovinz Eisenstadt

Adresse: 7000 Eisenstadt, Joseph Haydn-Gasse 31

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/eisenstadt.html>

Bestand: 2.522 Bände

Wiener Franziskanerprovinz Güssing

Adresse: 7540 Güssing, Hauptplatz 13

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/guessing.html>

Bestand: 7.000 Titel

Inkunabeln: 221

Hill Monastic Library: 22 mikroverfilmte Kodices

Zisterzienserinnen Marienkron

Adresse: 7123 Mönchhof / Seewinkel

Homepage-Kloster: <http://www.marienkron.at/>

Bestand: keine Angaben erhalten

5.1.2. Kärnten (5)

Benediktiner St. Paul

Adresse: 9470, St. Paul i. Lavanttal 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-stpaul.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-stpaul.at/Kultur/Bibliothek/eins.htm>

Bestand: 40.000 Bände

Inkunabeln: 800 Titel

Bestand nach HMML: 1043 mikroverfilmte Kodices

Österr. Akademie der Wissenschaften: mehr als 2000 Handschriften

Dominikaner Friesach

Adresse: 9360 Friesach, Stadtgrabengasse 5

Homepage-Kloster: <http://www.op-sued.de/konv007.html>

Bestand: 7.500 Bände

Inkunabeln: 15

Serviten Maria Luggau

Adresse: 9655 Maria Luggau, Servitenkonvent

Homepage-Kloster:

http://www.serviten.at/kloester/k_luggau/hauptteil_k_luggau.html

Bestand: 30.000 Bände

Inkunabeln: 12

Wiener Kapuzinerprovinz Klagenfurt

Adresse: 9020 Klagenfurt, Waaggasse 15

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/klagenfurt.html>

Bestand: 11.000 Bände

Inkunabeln: 58

Bestand nach HMML: 1 mikroverfilmter Kodex

Wiener Kapuzinerprovinz Wolfsberg

Adresse: 9400 Wolfsberg, Alois Heith Str. 19

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/wolfsberg.html>

Bestand: 2.200 Titel

5.1.3. Niederösterreich (21)

Augustiner-Chorherren Herzogenburg

Adresse: 3130 Herzogenburg, Stiftgasse 3

Homepage-Kloster: <http://www.herzogenburg.at/stift/>

Bestand: 80.000 Bände

Inkunabeln: 151

Bestand nach HMML: 145 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 3 Globen

Augustiner-Chorherren Klosterneuburg

Adresse: 3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-klosterneuburg.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-klosterneuburg.at/kunstkultur/bibliothek/>

Bestand: 240.000 Bände

Inkunabeln: 836 (748 Frühdrucke)

Bestand nach HMML: 1270 mikroverfilmte Kodices

Österr. Akademie der Wissenschaften: 1256 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 8 Globen

Benediktiner Altenburg

Adresse: 3591 Altenburg, Stift Altenburg

Homepage-Kloster: <http://www.stift-altenburg.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-altenburg.at/bibliothek.htm>

Bestand: 25.500 Bände

Inkunabeln: 150 (358 Frühdrucke)

Bestand nach HMML: 228 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: 383 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

Benediktiner Göttweig

Adresse: 3511 Furth bei Göttweig, Stift Göttweig

Homepage-Kloster: <http://www.stiftgoettweig.or.at/>

Bestand: 130.000 Bände

Inkunabel: 946

Bestand nach HMML: 543 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: 1150 Handschriften

Benediktiner Melk

Adresse: 3390 Melk, Abt Berthold Dietmayr-Str. 1

Homepage-Kloster: <http://www.stiftmelk.at/>

Bestand: 85.000 Bände

Inkunabeln: 798 Bände

Bestand nach HMML: 1105 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: 1977 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 4 Globen

Benediktiner Seitenstetten

Adresse: 3353 Seitenstetten; Am Klosterberg 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-seitenstetten.at/>

Bestand: 65.500 Bände

Inkunabeln: 277

Bestand nach HMML: 282 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 14 Globen

Dominikaner Retz

Adresse: 2070 Retz, Klostergasse 37

Bestand: 3.000 Titel

Inkunabeln: 66 (53 Frühdrucke bis 1520)

Österr. Akademie der Wissenschaften: 5 Handschriften

Englische Fräulein St. Pölten

Adresse: 3100 St. Pölten, Linzer Str. 11

Bestand: 4.000 Bände

Prämonstratenser-Chorherren Geras

Adresse: 2093 Geras, Hauptstr. 1

Homepage-Kloster: <http://www.stiftgeras.at/>

Bestand: 18.000 Bände
Inkunabeln: 65 (265 Frühdrucke bis 1550)
Bestand nach HMML: 6 mikroverfilmte Manuskripte

Redemptoristen Eggenburg
Adresse: 3730 Eggenburg, Baptist Stöger-Platz 1
Homepage-Kloster: <http://www.cssr.at/eggenburg/>
Bestand: 40.000 Bände

Redemptoristen Katzelsdorf
Adresse: 2801 Katzelsdorf, Eichbüchelstr. 97
Homepage-Kloster: <http://www.cssr.at/katzelsdorf/>
Bestand: 80.300 Werke

Salvatorianer Mistelbach (Zaya)
Adresse: 2130 Mistelbach (Zaya), Marienplatz 1
Homepage-Kloster: <http://www.sds-austria.at/>
Bestand: 5.800 Bände
Österr. Akademie der Wissenschaften: 1 Handschrift

Serviten Gutenstein
Adresse: 2770 Gutenstein, Pfarramt Nr. 14
Homepage-Kloster: http://www.serviten.at/kloester/k_guten/hauptteil_k_guten.html
Bestand: 4.000 Titel

Steyler Missionare St. Gabriel
Adresse: 2340 Mödling, Gabrielerstraße 171
Homepage-Kloster: <http://www.steyler.at/>
Homepage-Klosterbibliothek: <http://195.202.176.112/hochschule/index7.htm>
Web-OPAC: <http://opac.bibvb.ac.at/bst01>
Bestand: 155.903 Bände
Inkunabeln: 1

Wiener Franziskanerprovinz Maria Enzersdorf

Adresse: 2344 Maria Enzersdorf, Hauptstr. 5

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/maria-enzersdorf.html>

Bestand: 90.000 Bände

Wiener Kapuzinerprovinz Scheibbs

Adresse: 3270 Scheibbs, Pfarramt

Bestand: ca. 4.000 Titel

Wiener Kapuzinerprovinz Wiener Neustadt

Adresse: 2700 Wiener Neustadt, Bahngasse 23

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/wrneu.html>

Bestand: 3.000 Bänden

Zisterzienser Heiligenkreuz

Adresse: 2532 Heiligenkreuz, Stift Heiligenkreuz

Homepage-Kloster: <http://www.stift-heiligenkreuz.at/index.php>

Web-OPAC: (über DABIS) <http://www.theol-bibliotheken.net/suchmaske.html>

Bestand: 75.000 Titel

Inkunabeln: 92

Bestand nach HMML: 391 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

Zisterzienser Lilienfeld

Adresse: 3180 Lilienfeld, Klosterrotte 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-lilienfeld.at/>

Bestand: 40.000 Titel

Inkunabeln: 119

Bestand nach HMML: 203 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: 229 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 2 Globen

Zisterzienser Neukloster Wiener Neustadt

Adresse: 2700 Wiener Neustadt, Neuklostergasse 1

Homepage-Kloster: <http://www.neukloster.at/>

Bestand: 20.000 Bände

Inkunabeln: 82

Bestand nach HMML: 36 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

Zisterzienser Zwettl

Adresse: 3910 Zwettl, Stift Zwettl

Homepage-Kloster: <http://www.stift-zwettl.at:8080/xx/zwettl>

Bestand: 55.000 Bände

Bestand nach HMML: 441 mikroverfilmte Manuskripte

5.1.4. Oberösterreich (13)

Augustiner-Chorherren Reichersberg (Inn)

Adresse: 4981 Reichersberg (Inn), Stift Reichersberg

Homepage-Kloster: <http://www.stift-reichersberg.at/>

Bestand: 25.000 Bände

Inkunabeln: 60

Bestand nach HMML: 12 mikroverfilmte Kodices

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 2 Globen

Augustiner-Chorherren St. Florian

Adresse: 4490 St. Florian, Stiftstr. 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-st-florian.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-st-florian.at/at/biblio.htm>

Bestand: 144.773 Bände

Inkunabeln: 952

Bestand nach HMML: 544 mikroverfilmte Manuskripte
Globenbestand nach Allmayer-Beck: 7 Globen

Benediktiner Kremsmünster

Adresse: 4550 Kremsmünster, Stift Kremsmünster

Homepage-Kloster: <http://www.stift-kremsmuenster.at/>

Homepage-Sternwarte des Klosters: <http://members.magnet.at/stewar/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-kremsmuenster.at/bibliothek.htm>

Web-OPAC (über DABIS): <http://www.theol-bibliotheken.net/suchmaske.html>

Digitalisierungsprojekt: Vaticinia Pontificum, ca. 1410 - 1415

Bestand: 113.000 Titel

Inkunabeln: 800

Bestand nach HMML: 432 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 49 Globen

Benediktiner Lambach

Adresse: 4650 Lambach, Klosterplatz 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-lambach.at/>

Bestand: 45.000 Bände

Inkunabeln: 129

Bestand nach HMML: 405 mikroverfilmte Kodices

Karmeliten Linz

Adresse 4020 Linz, Landstr. 33

Homepage-Kloster: <http://www.karmel.at/linz/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.karmel.at/deu/ocd-main.htm>

Bestand: 14.779 Titel

Marienschwestern vom Karmel Linz

Adresse: 4020 Linz, Friedensplatz 1

Homepage-Kloster: <http://www.dioezese-linz.at/orden/marienschwestern/>

Bestand: 3.000 Bände

Nordtiroler Kapuzinerprovinz Ried (Innkreis)
Adresse: 4910 Ried (Innkreis), Kapuzinerweg 15
Bestand: 7.500 Titel

Prämonstratenser-Chorherren Aigen-Schlägl
Adresse: 4160 Aigen (Mühlkreis), Stift Schlägl
Homepage-Kloster: <http://www.stift-schlaegl.at/>
Bestand: 100.000 Bände
Inkunabeln: 177
Bestand nach HMML: 246 mikroverfilmte Manuskripte
Globenbestand nach Allmayer-Beck: 2 Globen

Redemptoristen Attnang-Puchheim
Adresse: 4800 Attnang-Puchheim, Gmundnerstr. 3
Homepage-Kloster: <http://www.cssr.at/puchheim/index.htm>
Bestand: 15.000 Bände

Trappisten Engelhartzell
Adresse: 4090 Engelhartzell, Stift Engelszell
Bestand: 12.480 Bände

Wiener Kapuzinerprovinz Gmunden
Adresse 4810 Gmunden, Klosterplatz 2
Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/gmunden.html>
Bestand: 3.000 Bände
Inkunabeln: 16

Zisterzienser Schlierbach
Adresse: 4553 Schlierbach, Zisterzienserstift Schlierbach
Homepage-Kloster: <http://www.stift-schlierbach.at/>
Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-schlierbach.at/kloster/geschichte.htm>
Bestand: 45.000 Bände

Inkunabeln: 142

Bestand nach HMML: 33 mikroverfilmte Manuskripte

Zisterzienser Wilhering

Adresse: 4073 Wilhering, Linzerstr. 4

Homepage-Kloster: <http://www.stiftwilhering.at/>

Bestand: 65.000 Bände

Inkunabeln: 217 Bände

Bestand nach HMML: 154 mikroverfilmte Manuskripte

5.1.5. Salzburg (6)

Benediktiner Michaelbeuern

Adresse: 5152 Michaelbeuern, Abtei Michaelbeuern

Homepage-Kloster: <http://www.abtei-michaelbeuern.at/>

Bestand: 40.000 Bände

Inkunabeln: 510

Bestand nach HMML: 125 mikroverfilmte Kodices

Benediktiner St. Peter

Adresse: 5020 Salzburg, St.-Peterbezirk 1

Homepage-Kloster: <http://www.stift-stpeter.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-stpeter.at/seiten/bibliothek.htm>

Web-OPAC (über Aleph-Verbund): <http://www.bibvb.ac.at/verbund-opac.htm>

Bestand: 90.000 Titel

Inkunabeln: 884

Bestand nach HMML: 925 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: 1280 Handschriften

Globen nach Allmayer-Beck: 9 Globen

Benediktinerinnen Nonnberg Salzburg

Adresse: 5020 Salzburg, Nonnberggasse 2

Homepage-Kloster: <http://www.benediktinerinnen.de/nonnberg.html>

Bestand: 18.000 Titel

Bestand nach HMML: 195 mikroverfilmte Manuskripte

Kollegialstift Mattsee

Adresse: 5163 Mattsee, Tassiloweg 38

Homepage-Kloster: <http://www.stiftmattsee.at/pages/stift.htm>

Bestand: 5.557 Titel

Inkunabeln: 94

Bestand nach HMML: 43 mikroverfilmte Kodices

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 3 Globen

Nordtiroler Kapuzinerprovinz Salzburg

Adresse 5020 Salzburg, Kapuzinerberg 6

Homepage-Kloster: http://www.kapuziner.at/nordtirol/sbg/kloster_sbg.html

Bestand: 9.400 Titel

Tiroler Franziskanerprovinz Salzburg

Adresse: 5020 Salzburg, Franziskanergasse 5

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/salzburg.html>

Bestand: 50.000 Bände

Inkunabeln: 93

5.1.6. Steiermark (14)

Augustiner-Chorherren Voralpe

Adresse: 8250 Voralpe, Chorherrenstift

Homepage-Kloster: <http://www.stift-voralpe.at/stift/default.asp>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.stift-vorau.at/stift/bibliothek.asp>

Bestand: 40.000 Bände

Inkunabeln: 213

Bestand nach HMML: 364 mikroverfilmte Kodices

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 3 Globen

Barmherzige Brüder Graz

Adresse: 8020 Graz, Marschallgasse 12

Homepage-Kloster: <http://www.barmherzige-brueder.at/bbgraz/index1.htm>

Bestand: 3.500 Bände

Benediktiner Admont

Adresse: 8911 Admont, Stift Admont

Homepage-Kloster: <http://www.stiftadmont.at/>

Homepage-Klosterbibliothek:

<http://www.stiftadmont.at/asp/frameset.asp?MID=10564&LID=DE>

Bestand: 150.000 Bände

Inkunabeln: 538

Bestand nach HMML: 779 mikroverfilmte Manuskripte

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 2 Globen

Benediktiner Seckau

Adresse: 8732 Seckau

Homepage-Kloster: <http://www.abtei-seckau.at/>

Bestand: ca. 200.000 Signaturen

Inkunabeln: 35

Benediktiner St. Lambrecht

Adresse: 8813 St. Lambrecht

Homepage-Kloster: <http://www.stift-stlambrecht.at>

Bestand: 30.000 Bände

Inkunabeln: 134

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 3 Globen

Dominikaner Graz

Adresse: 8010 Graz, Münzgrabenstr. 61

Homepage-Kloster: <http://www.op-sued.de/graz001.htm>

Bestand: 16.000 Bände

Inkunabeln: 62

Bestand nach HMML: 6 mikroverfilmte Manuskripte

Lazaristen Graz

Adresse: 8020 Graz, Mariengasse 24

Homepage-Kloster: <http://lazaristen.at/index.html>

Bestand: 7.500 Bände

Inkunabeln: 28

Redemptoristen Leoben

Adresse: 8700 Leoben, Gösserstr. 15

Bestand: 12.700 Bände

Ursulinen Graz

Adresse: 8010 Graz, Leonhardstr. 62/64

Homepage-Kloster: <http://www.ursulinen.asn-graz.ac.at/konvent/konvent.htm>

Bestand: 11.350 Bände

Wiener Franziskanerprovinz Graz

Adresse: 8010 Graz, Franziskanerplatz 14

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/graz.html>

Bestand: 43.522 Bände (+ 31.522 Bände ohne Signaturen)

Inkunabeln: 846

Bestand nach HMML: 41 mikroverfilmte Kodices

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 60 Handschriften

Wiener Kapuzinerprovinz Hartberg

Adresse: 8230 Hartberg, Kernstockplatz 1

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/hartberg.html>

Bestand: 3.000 Bände

Inkunabeln: 8

Wiener Kapuzinerprovinz Irdning

Adresse: 8952 Irdning, Falkenburg 1

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/irdning.html>

Bestand: 5.740 Bände

Wiener Kapuzinerprovinz Leibnitz

Adresse: 8430 Leibnitz, Hauptplatz 39

Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/leibnitz1.html>

Bestand: 6.500 Bände

Inkunabeln: 2

Zisterzienser Rein

Adresse: 8103 Rein, Stift Rein

Homepage-Kloster: <http://www.stift-rein.at/>

Bestand: 90.000 Bände

Inkunabeln: 153

Bestand nach HMML: 158 mikroverfilmte Kodices

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

5.1.7. Tirol (11)

Benediktiner St. Georgenberg-Fiecht

Adresse: 6134 Fiecht, Benediktinerstift St. Georgenberg-Fiecht

Homepage-Kloster: <http://www.st-georgenberg.at>

Bestand: 43.000 Bände

Inkunabeln: 283

Bestand nach HMML: 200 mikroverfilmte Kodices

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 500 Handschriften (inkl. Archiv)

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

Jesuitenkolleg Innsbruck (Dauerleihgabe an die Fakultätsbibliothek Theologie)

Adresse: 6020 Innsbruck, Sillgasse 6

Homepage-Kloster: http://www.jesuiten.at/c_institutionen_kollegibk.htm

Card-Image Katalog: <http://c108-katj.uibk.ac.at/>

Bestand: 152.000 Bände

Karmelitinnen Innsbruck

Adresse: 6020 Innsbruck, Adamgasse 25

Homepage-Kloster: <http://www.karmel.at/innsbruck/>

Bestand: ca. 6.200 Bände

Nordtiroler Kapuzinerprovinz Innsbruck (Zentralbibliothek)

Adresse: 6020 Innsbruck, Kaiserjägerstr. 6

Homepage-Kloster: http://www.kapuziner.at/nordtirol/ibk/kloster_ibk.html

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.kapuziner.at/Zentralbibliothek/>

Bestand: ca. 70.000 Bände

Bestand nach HMML: 3 mikroverfilmte Kodices (aus dem Kloster Bregenz)

Prämonstratenser-Chorherren Wilten

Adresse: 6020 Innsbruck, Klostergasse 7

Homepage-Kloster: <http://www.stift-wilten.at/>

Bestand: 60.000 Bände

Inkunabeln: 253

Bestand nach HMML: 26 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 30 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 5 Globen

Redemptoristen Innsbruck

Adresse: 6020 Innsbruck, Maximilianstr. 8

Homepage-Kloster: <http://www.cssr.at/innsbruck/>

Bestand: 19.366 Bände

Serviten Innsbruck

Adresse: 6020 Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 42

Homepage-Kloster: http://www.serviten.at/kloester/k_inns/hauptteil_k_inns.html

Bestand: 29.000 Bände

Inkunabeln: 193

Bestand nach HMML: 33 mikroverfilmte Kodices

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 500 Handschriften

Serviten Volders

Adresse: 6111 Volders, Volderwaldstr. 3

Homepage-Kloster:

http://www.serviten.at/kloester/k_volders/hauptteil_k_volders.html

Bestand: 11.000 Bände

Tiroler Franziskanerprovinz Hall

Adresse 6060 Hall, Stadtgraben 7

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/hall-tirol.html>

Bestand: 24.242 Bände

Inkunabeln: 117

Bestand nach HMML: 71 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 220 Handschriften

Tiroler Franziskanerprovinz Schwaz

Adresse: 6130 Schwaz, Glimstr. 1-3

Homepage-Kloster: <http://www.franziskaner.at/Haeuser/Schwaz.html>

Bestand: 21.000 Bände

Inkunabeln: 400

Bestand nach HMML: 11 mikroverfilmte Manuskripte
Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 200 Handschriften

Zisterzienser Stams

Adresse: 6422 Stams, Stiftshof 1

Homepage-Kloster: <http://www.stiftstams.at/>

Bestand: 60.000 Bände

Inkunabeln: 172

Bestand nach HMML: 117 mikroverfilmte Manuskripte

Österr. Akademie der Wissenschaften: ca. 300 Handschriften

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 1 Globus

5.1.8. Vorarlberg (2)

Nordtiroler Kapuzinerprovinz Feldkirch

Adresse: 6800 Feldkirch, Bahnhofstr. 4

Homepage-Kloster: http://www.kapuziner.at/nordtirol/feldkirch/kloster_feldk.html

Bestand: 16.000 Bände

Inkunabeln: 22

Zisterzienser Wettingen-Mehrerau

Adresse: 6903 Bregenz, Mehrerauer Strasse 66

Homepage-Kloster: <http://www.mehrerau.at/kloster/>

Bestand: 120.000 Bände

Inkunabeln: 2

Bestand nach HMML: 18 mikroverfilmte Manuskripte

5.1.9. Wien (20)

Barnabiten Mariahilf

Adresse: 1060 Wien, Barnabitingasse 14

Bestand: 3.410 Bände

Inkunabeln: 1

Barnabiten St. Michael

Adresse: 1010 Wien, Habsburgergasse 12

Bestand: 6.800 Bände

Benediktiner Schottenstift

Adresse: 1010 Wien, Freyung 6

Homepage-Kloster: <http://www.schottenstift.at/>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.schottenstift.at/archiv.htm>

Web-OPAC (über DABIS): <http://www.theol-bibliotheken.net/suchmaske.html>

Bestand: 200.000 Bände

Inkunabeln: 442

Bestand nach HMML: 466 mikroverfilmte Kodices

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 8 Globen

Brüder der christlichen Schulen

Adresse: 1210 Wien, Anton Böck-Gasse 20

Homepage-Kloster: <http://www.delasallewien.at/>

Bestand: 30.000 Bände

Claretiner

Adresse: 1080 Wien, Bennogasse 21

Bestand: ca. 3.000 Bände

Deutscher Orden

Adresse: 1010 Wien, Singerstr. 7

Homepage-Kloster: <http://www.dtorden.or.at/d/heute.htm>

Homepage-Klosterbibliothek: <http://www.dtorden.or.at/d/zentrale.htm>

Bestand: 8.477 Titel

Globenbestand nach Allmayer-Beck: 5 Globen

Dominikaner

Adresse: 1010 Wien, Postgasse 4

Homepage-Kloster: <http://www.dominikaner.at/Wien-001.html>

Bestand: 26.000 Titel

Inkunabeln: 313

Bestand nach HMML: 251 mikroverfilmte Manuskripte

Elisabethinen

Adresse: 1030 Wien, Landstraßer Hauptstr. 4a

Homepage-Kloster: <http://www.elisabethinen-wien.at/elisabethinen/kloster.html>

Bestand: 4.723 Titel

Jesuiten (Provinzarchiv)

Adresse: 1010 Wien, Dr. Ignaz Seipel Platz 1

Homepage-Kloster: <http://www.jesuiten.at/>

Bestand: ca. 20.000 Bände

Karmeliten

Adresse: 1190 Wien, Silbergasse 35

Homepage-Kloster: <http://www.karmel.at/wien/>

Bestand: 24.000 Titel

Inkunabeln: 2

Mechitharisten

Adresse: 1070 Wien, Mechitharistengasse 4

Bestand: 200.000 Bände

Inkunabeln: 1

Bestand nach HMML: 1181 mikroverfilmte Manuskripte
Globenbestand nach Allmayer-Beck: 6 Globen

Minoriten (Zentralbibliothek)

Adresse: 1080 Wien, Alser Str. 17

Homepage-Kloster: <http://www.minoriten.at/>

Bestand: ca. 30.000 Bände

Inkunabeln: 2

Bestand nach HMML: 232 mikroverfilmte Manuskripte

Piaristen Maria Treu

Adresse: 1080 Wien, Piaristengasse 43

Homepage-Kloster: <http://www.piaristen.at/mariatreu/>

Bestand: 12.975 Titel

Inkunabeln: 2

Piaristen St. Thekla auf der Wieden

Adresse: 1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 82

Homepage-Kloster: <http://www.piaristen.at/stthekla/>

Bestand: 4.717 Titel

Redemptoristen Maria am Gestade

Adresse: 1010 Wien, Salvatorgasse 12

Bestand: 25.000 Bände

Inkunabeln: 3

Serviten

Adresse: 1090 Wien, Servitengasse 9

Homepage-Kloster: http://www.serviten.at/kloester/k_wien/hauptteil_k_wien.html

Bestand: 11.000 Titel

Inkunabeln: 10

Souveräner Malteser-Ritter-Orden

Adresse: 1010 Wien, Johannesgasse 2

Homepage-Kloster: <http://www.malteser-ritter-orden.at/>

Bestand: ca. 2500 Bände

Trinitarier

Adresse: 1020 Wien, Mexikoplatz 12

Bestand: 1.400 Titel

Ursulinen

Adresse: 1230 Wien, Franz Asenbauergasse 49-51

Homepage-Kloster: <http://www.ursulanet.at/wien.htm>

Bestand: 20.000 Bände

Wiener Kapuzinerprovinz Innere Stadt

Adresse: 1010 Wien, Tegetthoffstr. 2

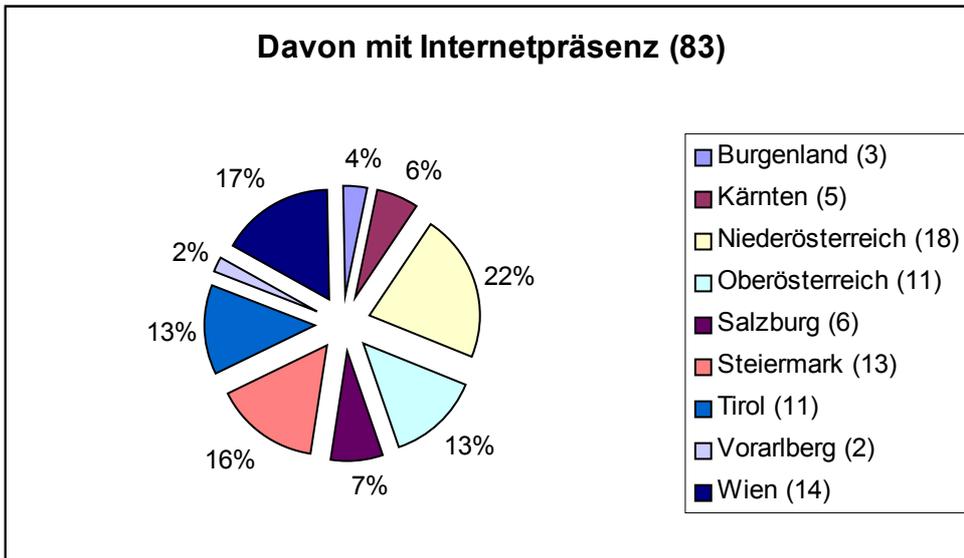
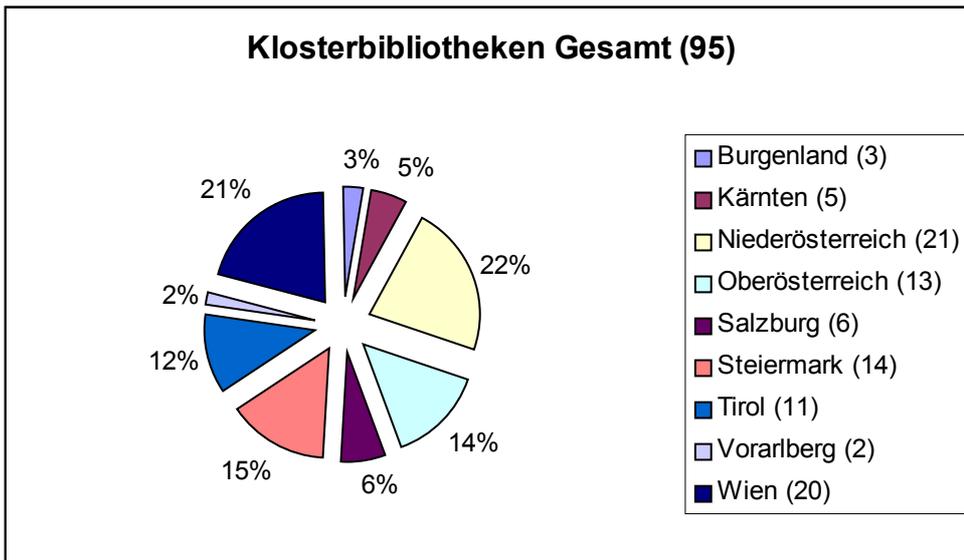
Homepage-Kloster: <http://www.kapuziner.at/wien/wien.html>

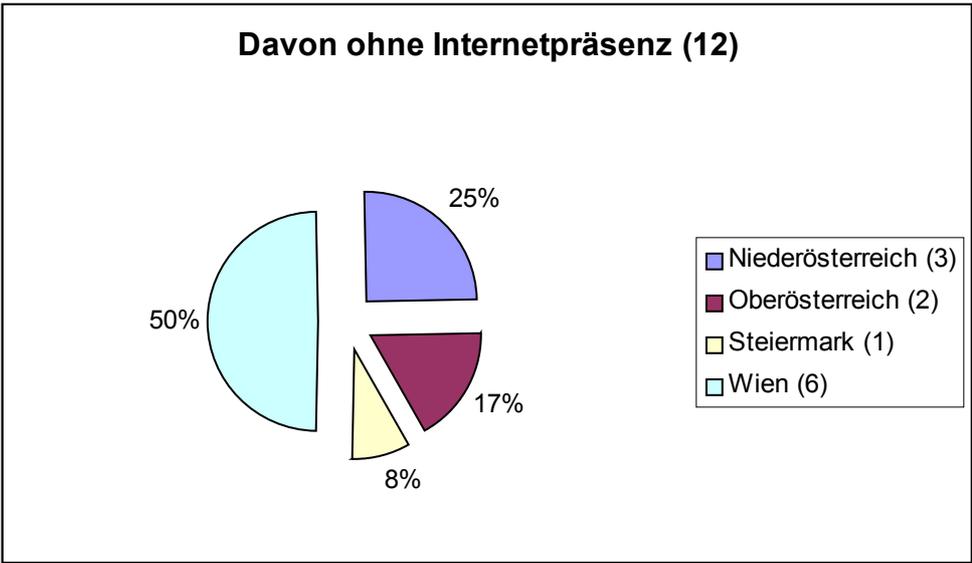
Bestand: 13.376 Bände

Inkunabeln: 20

5.2. Statistik Klosterbibliotheken

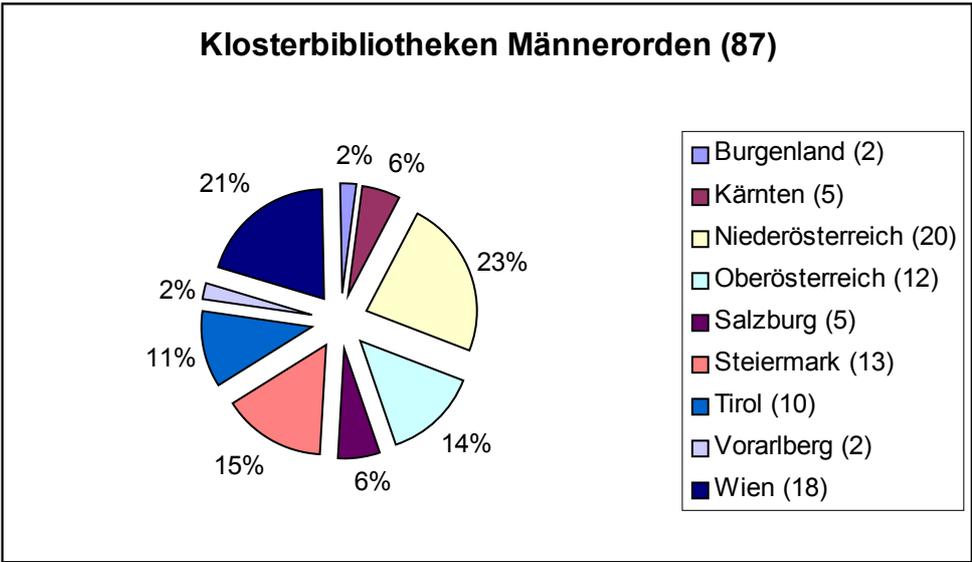
5.2.1. Klosterbibliotheken gesamt



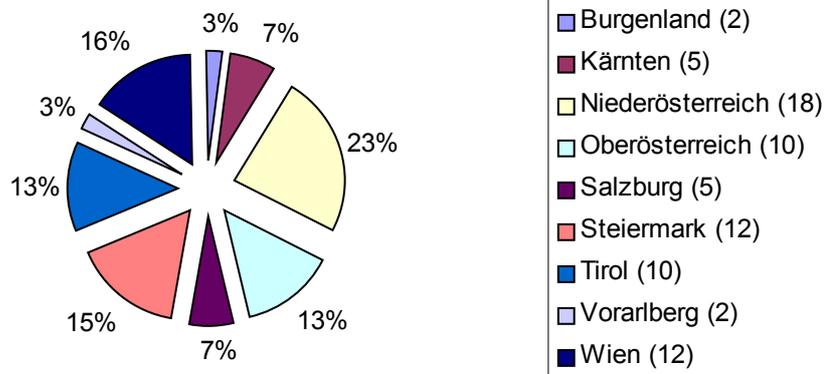


Von den 95 österreichischen Klosterbibliotheken sind 87 % der entsprechenden Klöster im Internet präsent, während nur 13 % dort nicht zu finden sind!

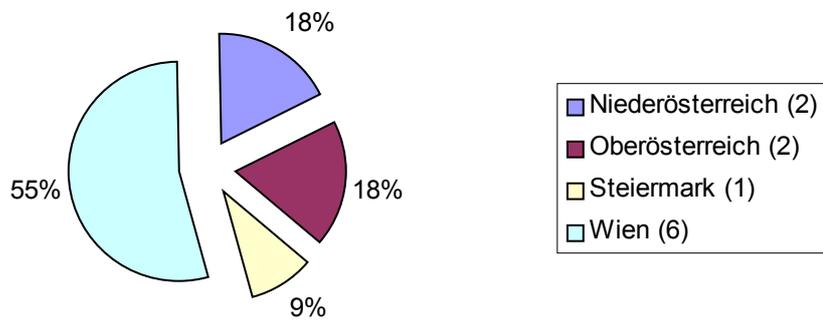
5.2.2. Klosterbibliotheken Männerorden



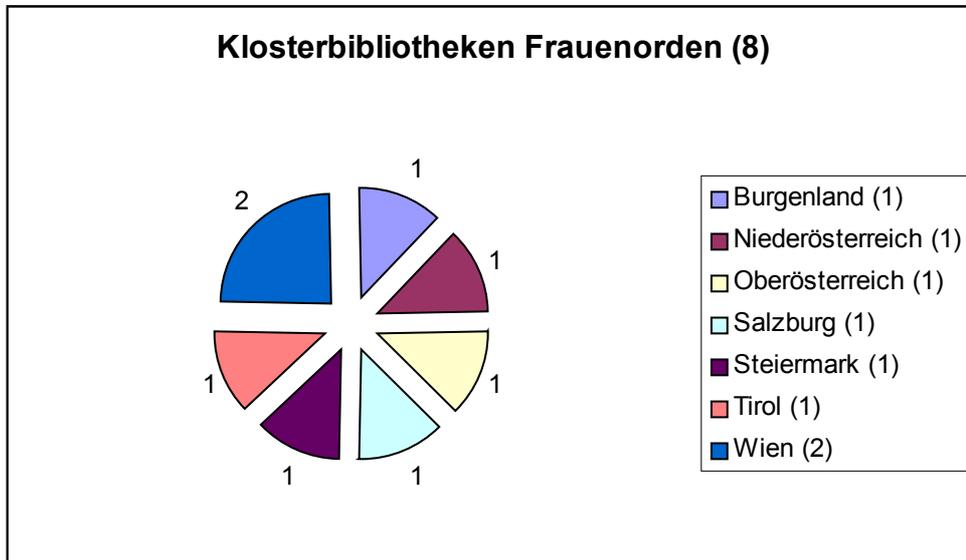
Davon mit Internetpräsenz (76)



Davon ohne Internetpräsenz (11)

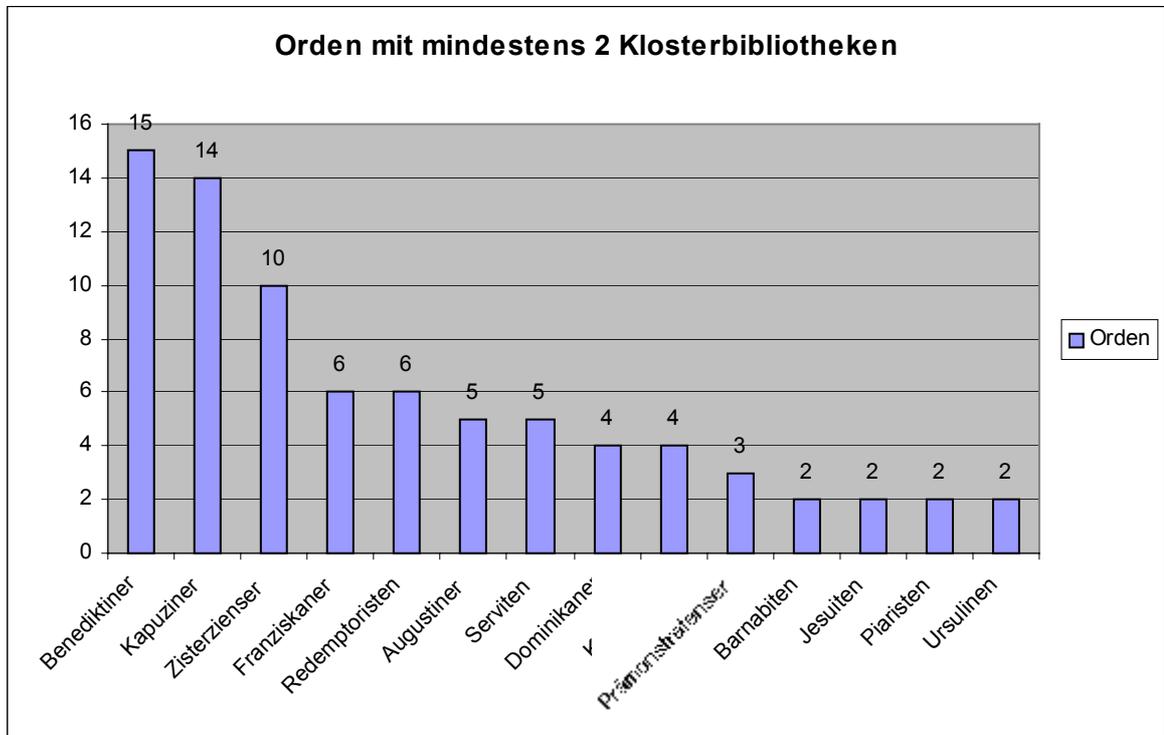


5.2.3. Klosterbibliotheken Frauenorden



Davon ist nur ein Kloster aus Niederösterreich nicht im Internet präsent!

5.2.4. Klosterbibliotheken und Ordenszugehörigkeit



Die folgenden Orden sind mit je einer Klosterbibliothek vorhanden:

- Barmherzige Brüder
- Brüder christl. Schulen
- Claretiner
- Deutscher Orden
- Elisabethinnen
- Englische Fräulein
- Kollegialstift Mattsee
- Lazaristen
- Malteser
- Mechitaristen
- Minoriten

- Salvatorianer
- Steyler Missionare
- Trappisten
- Trinitarier

6. LITERATURVERZEICHNIS

6.1. Allgemein

Allmayer-Beck, Peter E. "Modelle der Welt Erd- und Himmelsgloben : Kulturerbe aus österreichischen Sammlungen" Wien 1997

Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken „Handbuch der katholisch-theologischen Bibliotheken“ München u.a. 1991

Bamberger, Richard (Hg.) „Österreich Lexikon“ Bd. 1 Wien 1995

„Bibel in Klösterreich : Veranstaltungen im Jahr der Bibel 2003“

Graf, Klaus „Selbstherrlich, geschichtsvergessen : Ein fatales Signal: Die Verkäufe von historischen Bibliotheksbeständen der evangelischen Kirche“ in : Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5.7.2002 Nr. 153 S. 37 f.

Hanappi-Egger, Edeltraud „Entwicklung von Kenngrößen und Kriterien zur Prioritätensetzung bei der Digitalisierung der Kultur- und Wissensbestände“ Wien 2001

Jochum, Uwe „Kleine Bibliotheksgeschichte“ Stuttgart 1999

Kapsner, Oliver L. „You will begin your work in Kremsmünster! The Early History of the Manuscript Microfilm Project“ s.a.

(http://www.hmml.org/Early_HMML/kapsner1.htm)

„Kirchliche Bibliotheken in der Sendung der Kirche“ Rom 1994
http://www.biblio.at/download/biblio_vatikan.pdf

„Kirchliches Buch- und Bibliothekswesen : Jahrbuch 2000“ Jg. 1 Trier 2000

„KIVK – Kirchlicher Verbund-Katalog auf CD-ROM“ (Rezensentin: Barbara Wolf-Dahm) in : Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie Heft 1 1998
(http://www.klostermann.de/zeitsch/osw_451.htm)

„Klösterreich 2003 - Ein Erlebnis für Leib und Seele“

Lackner, Erna „Die ältesten Texte des Nibelungenstoffes?“ in : Frankfurter Allgemeine Zeitung 31. März 2003 S. 44

Österreichische Nationalbibliothek unter Leitung von Helmut W. Lang „Handbuch der Historischen Buchbestände in Österreich“ 4. Bände Hildesheim u.a. 1994 ff.

Pohanka, Reinhard „Österreich im Mittelalter“ Wien 2002

Reichmayr, Michael „Verborgene Schätze : Entdeckung eines Buchbestands in der Stiftsbibliothek Admont & Praktische Daten zu acht steirischen Kloster- bzw. kirchlichen Bibliotheken“ Wien 2001/2002 (Abschlussarbeit zum Ausbildungslehrgang für Informations- und Dokumentationsfachleute im nichtöffentlichen Bereich)

Röhrig, Floridus „Alte Stifte in Österreich“ 2. Bände Wien ; München Bd I 1966 ; Bd II 1967

Ruschitzka, Ernst “Die Fakultätsbibliothek der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck” in : VÖB Mitteilungen 48 1995 (<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/vm48-2.html#Ruschitzka>)

Schwaiger, Georg „Mönchtum, Orden, Klöster von den Anfängen bis zur Gegenwart : Ein Lexikon“ München 1998

Steiger, Johann Anselm „Historische Kirchenbibliotheken in Not : Die Verstümmelung der Nordelbischen Kirchenbibliothek, die Breitenberger Predigerbibliothek und die Notwendigkeit eines Zukunftskonzeptes“ in : Deutsches Pfarrblatt Heft 10/2002 (<http://www.deutsches-pfarrerblatt.de/pfarrerblatt/servlet/de.pfarrerblatt.servlet.Query?mode=article&id=1018>)

Sitar, Gerfrid ; Hoffmann, Anna „Magie und Macht des Schreibens : Die schönsten Bibliotheken Österreichs“ Wien 2002

„Die Schreibstube Wiens : Originale aus den Archiven des Schottenstiftes“ Ausstellung im Museum im Schottenstift 13.12.2002-2.3.2003

Thaller, Manfred (Hg.) „Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis“ Göttingen 2001.

Vorstius, Joris „Grundzüge der Bibliotheksgeschichte“ Wiesbaden 1969

Weber, Hartmut ; Maier, Gerald (Hg) “Digitale Archive und Bibliotheken : Neue Zugangsmöglichkeiten und Nutzungsqualitäten“ Stuttgart 2000

Zongaro, Christina „Klosterurlaub – Die 'heilige' Marktnische der Tourismusindustrie?“ s.a. (Diplomarbeit im Rahmen des Studienganges Tourismus-Betriebswirtschaft an der Cologne Business School in Köln)

Zotter, Hans „Die Digitalisierung des Steirischen Dokumentenerbes“ in : BIBLIOTHEKSDIENST Heft 3, 2000 (http://www.dbi-berlin.de/dbi_pub/bd_art/bd_2000/00_03_01.htm)

Zotter, Hans "Digitalisierung in Österreich Traum und Wirklichkeit : Workshop Medienkonversion 24. April 2001"

(http://www.kfunigraz.ac.at/ub/sosa/traum_und_wirklichkeit.pdf)

6.2. Dokumente der EU

Coordination of National Digitisation Policies : Status report for Austria

2 May 2002 <ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/nrg-status-report200205-aus.rtf>

oder <http://www.minervaeurope.org/structure/status/statusaustria.htm>

Co-ordination mechanisms for digitisation policies and programmes : National Representatives Group (NRG) : Summary Report and conclusions of the meeting of 10 December 2002

<ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/cphconclusions10122002.doc>

eContent : Mehrjähriges Gemeinschaftsprogramm zur Unterstützung der Entwicklung und Nutzung europäischer digitaler Inhalte in globalen Netzen und zur Förderung der Sprachenvielfalt in der Informationsgesellschaft : Arbeitsprogramm 2003-2004

ftp://ftp.cordis.lu/pub/econtent/docs/work_programme_2003_2004_de.pdf

eEurope 2002: Eine Informationsgesellschaft für alle Aktionsplan vorbereitet von Rat und Europäischer Kommission zur Vorlage auf der Tagung des Europäischen Rates am 19./20. Juni 2000 in Feira

http://europa.eu.int/information_society/eeurope/action_plan/pdf/actionplan_de.pdf

eEurope 2005: Eine Informationsgesellschaft für alle Aktionsplan zur Vorlage im Hinblick auf den Europäischen Rat von Sevilla am 21./22. Juni 2002

http://europa.eu.int/information_society/eeurope/news_library/documents/eeurope_2005/eeurope2005_de.pdf

e-Europe: Coordination of National Digitisation Policies & Programmes First Meeting of the National Representatives Group (an e-Europe Activity) Report of a Formal Meeting held at Centre Albert Borschette Brussels, Belgium. 11 December 2001 Rapporteur: Seamus Ross, HATII (University of Glasgow)

<ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/brussels-report.doc>

Entscheidung des Rates vom 22. Dezember 2000, Abl. L14 vom 18.1.2001

Expert Meeting on European Content in Global Networks Coordination mechanisms for digitisation programmes (an eEurope Activity) Report of a Formal Meeting held at Rauol Wallenberg Centre Lund, Sweden. 4 April 2001 Rapporteur: Seamus Ross, HATII (University of Glasgow)

<ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund-report.pdf>

Experts meeting on coordination of national digitisation policies & programmes organised by the European Commission in conjunction with Riksarkivet Sweden Lund, 4 April 2001 Conclusions and Background document ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund_dossier.pdf

Experts meeting on coordination of digitisation policies and programmes, 17 July, Brussels concluding statements and recommendations ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/brussels_concluding_statement_17_july_2001.doc

Die Grundsätze von Lund: Schlussfolgerungen der Expertentagung von Lund 4. April 2001 ftp://ftp.cordis.lu/pub/ist/docs/digicult/lund_principles-de.pdf

Die Lissabonner Strategie – den Wandel herbeiführen Mitteilung der Kommission für den europäischen Rat auf seiner Frühjahrstagung in Barcelona Brüssel 2002 [KOM(2002)14 endgültig]

6.3. Web-Ressourcen

Adeva
<http://www.adeva.com/>

AEIOU - Kulturinformationssystem des bm:bwk
<http://www.aeiou.at/>

ALO
<http://www.literature.at/>

American Theological Library Association (ATLA)
<http://www.atla.com/>

Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB)
<http://www.akthb.de/>

Archabbey of Pannonhalma
<http://www.osb.hu/english/>

Bibliotheksstiftung Otto Pächt
<http://www.univie.ac.at/paecht-archiv/>

Bibliothèques Européennes de Théologie (BETH)
<http://www.theo.kuleuven.ac.be/beth/>

Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis
<http://www.ceec.uni-koeln.de/>

Dabis

<http://www.dabis.at/>

DELOS

<http://delos-noe.iei.pi.cnr.it/index.html>

EAMMS

<http://www.hmml.org/manusearch/searchform.asp>

eFit Austria

<http://www.efit.at/>

EUBAM

<http://www.eubam.de/>

GEANT

<http://www.dante.net/geant/geant-publicity.html>

Hill Monastic Manuscript Library

<http://www.hmml.org/>

Illuminierte Handschriften aus Österreich (ca. 780 - ca. 1250)

<http://mailbox.univie.ac.at/Martina.Pippal/hssdata.htm>

Inkunabelzensus Österreich

<http://aleph.onb.ac.at/ALEPH/-/start/ink>

Internetportal Österreichische Klosterbibliotheken

<http://www.klosterbibliotheken.at>

Karlsruher Virtueller Katalog

<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>

Kirchlicher Verbundkatalog KiVK

<http://www.kivk.de/>

Klösterreich

<http://www.noe.co.at/kloesterreich/>

Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

<http://www.oeaw.ac.at/ksbm/>

Kommission Österreichischer Theologischer Spezialbibliotheken KTB

<http://www.uibk.ac.at/sci-org/voeb/kthspb/>

Mailingliste der KTB

<http://de.groups.yahoo.com/group/kthb/>

MINERVA

<http://www.minervaeurope.org>

MONasrteriM

<http://ww.mom.archiv.net/>

National Policy Profiles (NPP)

<http://www.minervaeurope.org/structure/NRG/npp.htm>

Nibelungenlied Stiftsbibliothek Melk

<http://www.oeaw.ac.at/ksbm/melk/nl/bild1.htm>

Päpstliche Kommission für die Kulturgüter der Kirche

http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_commissions/pcchc/index_ge.htm

Österreichischer Bibliothekenverbund

<http://www.bibvb.ac.at/>

Online Katalog der Kapuzinerbibliotheken der deutschsprachigen Schweiz

<http://kapuzinerbibliothek.euospider.ch/bernina/>

Scuola Vaticana di Biblioteconomia

<http://www-urbs.vatlib.it/scuola/>

Theca

<http://biblio.osb.hu/>

Theologisches Bibliotheksnetz Österreich

<http://www.theol-bibliotheken.net/>

Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken

<http://www.ekd.de/bibliotheken/>

Verbundkatalog Österreichischer Theologischer Bibliotheken

<http://www.theol-bibliotheken.net/suchmaske.html>